Die
christkatholische Religion,
in
Fragen und Antworten
für Kinder.

Vierter Theil,
welcher die christliche Sittenlehre enthält.

Von
Bernard Galura,
der Theol. Doktor, Domherr in Linz, Stadtpfarrer und Präsenzrektor
am Münster zu Freyburg im Breisgau.

Augsburg,
bey Joseph Anton Rieger. 1798.

Stadtbibliothek
Augsburg

Die Sittenlehre des Christen.

I.

Was gut und bös, Sünde und Laster sey.

Frage. Was muß man thun, um das ewige Leben zu erlangen?

Ant. Um das ewige Leben zu erlangen, muß man die Gebothe halten. **Willst du zum Leben eingehen, so halt die Gebothe.** Matth. 19, 17. **Weich ab vom Bösen, und thu Gutes.** Psal. 33, 14.

Fr. Was ist Gut?

A. Gut und Recht ist alles, was Gott befohlen hat.

Fr. Was ist Bös?

A. Bös und Unrecht ist alles, was Gott verbothen hat.

Fr. Wo hat uns Gott seinen Willen verkündiget?

A. Gott hat uns seinen Willen auf dem Berge Sinai in den zehn Gebothen verkündiget.

Fr. Wie heißen die zehn Gebothe Gottes?

A. **1. Du sollst allein an einen Gott glauben.**

2. Du sollst den Namen deines Gottes nicht eitel nennen.

3. Du sollst den Feyertag heiligen.

4. Du sollst deinen Vater und Mutter ehren, auf daß du lange lebest, und es dir wohl gehe auf Erden.
5. Du sollst nicht tödten.
6. Du sollst nicht Unkeuschheit treiben.
7. Du sollst nicht stehlen.
8. Du sollst kein falsches Zeugniß geben wider deinen Nächsten.
9. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hausfrau.
10. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut.

Fr. Wie erinnert uns Gott beständig an das, was wir thun und nicht thun sollen?

A. Durch das Gewissen erinneret uns Gott an das, was wir thun und nicht thun sollen? **Was nicht aus Glauben und Gewissen kömmt, ist Sünde.** Röm. 14, 23.

Fr. Warum hat Gott das Gute befohlen?

A. Gott hat das Gute befohlen, weil er heilig ist, und weil wir durch Gutesthun glückselig werden.

Fr. Warum hat Gott das Böse verbothen?

A. Gott hat das Böse verbothen, weil er heilig ist, und weil wir durch Bösesthun unglückselig werden.

Fr. Was ist Sünde?

A. Sünde ist eine jede freywillige Uebertrettung des göttlichen Gesetzes.

Fr. Warum soll man nicht Sünde thun?

A. Man soll nicht Sünde thun, weil die Sünde den lieben Gott beleidiget. Der fromme Joseph sprach: **Wie sollte ich ein so großes Uebel thun, und mich wider — meinen Gott versündigen?** 1. Buch Moys. 39, 9.

Fr. Sind alle Sünden gleich schwer?

A. Nicht alle Sünden sind gleich schwer; es giebt läßliche, und Todtsünden. Läßliche Sünden sind geringe Beleidigungen Gottes; Todtsünden sind schwere Beleidigungen Gottes.

Fr. Was ist für ein Unterschied zwischen Sünde und Laster?

A. Sünde ist eine einzelne böse That; Laster aber ist die Liebe zum Bösen, und die Gewohnheit Böses zu thun.

Fr. Welches ist der gefährlichste Zustand eines Menschen?

A. Der gefährlichste Zustand eines Menschen ist, wenn der Mensch seine Sünden nicht erkennt, und nicht bereuet; wenn er noch gar stolz ist.

Fr. Wie kann man sich versündigen?

A. Man kann sich versündigen, erstens in Gedanken. **Aus dem Herzen kommen böse Gedanken.** Matth. 15, 19. Zweytens in Worten. **Ich sage euch, daß die Menschen von einem jeglichen unnützen Worte, das sie geredet haben, am Tage des Gerichts Rechenschaft geben werden.** Matth. 12, 36.

Drittens im Werke; und viertens, wenn man Gutes thun könnte, und thut es nicht. **Wer weiß Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ists Sünde.** Jak. 4, 17.

Fr. Wie heißen die sieben Hauptsünden?

A. Die sieben Hauptsünden sind **Hoffart, Geiz, Unkeuschheit, Neid, Fraß und Füllerey, Zorn, Trägheit.**

F. Wie macht man sich fremder Sünden schuldig?

A. Man macht sich fremder Sünden schuldig, wenn man zur Sünde rathet; wenn man Andere heißt sündigen; wenn man in Anderer Sünde einwilliget; wenn man Andere zur Sünde reizt; wenn man Anderer Sünden lobt; wenn man zur Sünde stillschweiget; wenn man Anderer Sünde nicht strafet; wenn man an Anderer Sünde Theil nimmt; wenn man Anderer Sünde vertheidiget.

F. Welche Sünden heißen himmelschreyende Sünden?

A. Jene Sünden heißen himmelschreyende, welche um Strafe gen Himmel rufen, und von Gott allzeit gestraft werden. Diese sind **Todtschlag; unnatürliche Sünden der Wohllust; Unterdrückung der Armen, Wittwen und Waisen; Diebstahl am Liedlohn der Taglöhner.** Gott hat auch noch gedrohet jene Kinder zu strafen, die sich gegen ihre Eltern versündigen, und jene Menschen, die stolz sind.

Fr. Wie versündiget man sich gegen den heiligen Geist?

A. Man versündiget sich gegen den heiligen Geist: 1. Wenn man auf Gottes Barmherzigkeit boshaft sündiget; 2. Wenn man an Gottes Gnade verzweifelt; 3. Wenn man der erkannten Wahrheit widerstrebt; 4. Wenn man dem Nächsten die göttliche Gnade mißgönnet; 5. Wenn man sein Herz gegen alle Ermahnungen und gute Gedanken verhärtet; 6. Wenn man in der Unbußfertigkeit verharret.

Fr. Was sagt Jesus von den Sünden in den heiligen Geist?

A. Von den Sünden in den heiligen Geist sagt Jesus, daß selbe weder in dieser, noch in der andern Welt nachgelassen werden, weil sie der Sünder nie bereuet. Matth. 12, 31.

II.

Vom Laster.

Fr. Für was muß man Sünde und Laster halten?

A. Sünde und Laster muß man für das größte Unglück halten.

Fr. Warum sind Sünde und Laster unser größtes Unglück?

A. Sünde und Laster sind unser größtes Unglück, weil es uns von Gott, der Quelle der wahren Glückseligkeit, entfernet. **Der Lohn der Sünde ist der Tod.** Röm. 6, 23.

Fr. Was folgt daraus, wenn uns Sünde und Laster unglückselig machen?

A. Wenn uns Sünde und Laster unglückselig machen, so ist es Thorheit, Sünde und Laster zu begehen. **Wer sündiget, und unrecht handelt, der ist ein Feind seiner Seele.** Tob. 12, 10.

Fr. Wie fällt man ins Laster?

A. Man fällt ins Laster, wenn man stolz wird, und sich von frommen Menschen nicht leiten läßt. **Gott widersteht den Hoffärtigen, und giebt ihnen seine Gnade nicht.** 1. Br. Pet. 5, 5.

Fr. Wie wachst das Böse in der Seele?

A. Das

A. Das Böse wachst wie das Unkraut; anfangs ist es klein; dann wird es größer, und endlich nimmt es den ganzen Menschen ein.

Fr. Was muß man thun, um sich vor dem Laster zu bewahren?

A. Um sich vor dem Laster zu bewahren, muß man erstens demüthig seyn; denn Gott giebt dem Demüthigen seine Gnade: man muß sich zweytens vor der ersten Sünde hüten, und keine Sünde über Hand nehmen lassen; denn keine Sünde ist ohne die andere: man muß sich drittens immer an Gott und sein Wort halten.

Fr. Darf der Christ Böses thun?

A. Der Christ darf nichts Böses thun, denn er muß heilig seyn. Ihr sollet im Guten vollkommen seyn, wie auch euer himmlischer Vater vollkommen ist, und nichts Böses thut. Matth. 5, 48. Seyd heilig, weil auch ich heilig bin, ich der Herr euer Gott. 3. Buch Moys. 19, 2.

Fr. Warum muß der Christ rein von aller Sünde seyn?

A. Der Christ muß rein von aller Sünde seyn, weil er ein Kind Gottes ist, und seinem himmlischen Vater ähnlich werden muß; zweytens, weil der Lasterhafte nicht in Himmel kommen kann; drittens, weil er in der Taufe allem Bösen abgesagt hat. Welche Christi sind, die haben ihr Fleisch sammt den Lastern und bösen Begierden gekreuziget. Gal. 5, 24.

Fr. Wie weit erstreckt sich die Pflicht, heilig zu seyn?

A. Die Pflicht heilig zu seyn erstreckt sich nicht nur auf die Werke, sondern auch auf Begierden, Gedanken und Worte. Hurerey und alle Unreinigkeiten, oder Geiz, soll unter euch nicht einmal genannt werden, wie Heiligen zusteht; auch keine schändlichen Worte, keine Narrenreden, kein zweydeutiger Scherz, die unanständig sind, sondern vielmehr Danksagung. Ephes. 5, 3. 4.

Fr. Was muß der Christ thun, weil er die Pflicht hat, heilig zu seyn?

A. Weil der Christ die Pflicht hat, heilig zu seyn, so muß er alles fliehen, was ihn zu einer bösen Handlung, oder zu einem bösen Gedanken verleitet.

Fr. Warum nennt der heilige Paulus den Zustand des Lasterhaften eine Knechtschaft?

A. Der heilige Paulus nennt den Zustand des Lasterhaften eine Knechtschaft, weil das Laster den Menschen seiner Freyheit beraubt, und ihn, wie einen Sklaven, in der Gewalt hat.

III.

Von den guten Werken.

Fr. Was sind gute Werke?

A. Gute Werke eines Christen sind Handlungen, welche Gott wohlgefällig, und für den Christen, der sie ausübt, verdienstlich sind.

Fr. Was verdienen wir durch gute Werke?

A. Durch gute Werke verdienen wir das ewige Leben.

Fr. Was ist nothwendig, damit das Gute ein gutes Werk sey?

A. Damit das Gute ein gutes Werk sey, ist nothwendig, daß wir Gottes Wohlgefallen dabey haben, daß wir das Gute von Herzen, und aus reiner Liebe Gottes thun.

Fr. Wie vielerley gute Werke giebt es?

A. Es giebt Werke der leiblichen, und Werke der geistlichen Barmherzigkeit.

Fr. Welche sind Werke der leiblichen Barmherzigkeit?

A. Werke der leiblichen Barmherzigkeit sind: Die Hungrigen speisen; die Durstigen tränken; die Fremden beherbergen; die Nackenden bekleiden; die Kranken besuchen; die Gefangenen erlösen; die Todten begraben.

Fr. Welche sind Werke der geistlichen Barmherzigkeit?

A. Werke der geistlichen Barmherzigkeit sind: Die Sünder bestrafen; die Unwissenden lehren; den Zweifelhaften recht rathen; die Betrübten trösten; das Unrecht mit Geduld leiden; denen, die uns beleidigen, gern verzeihen; für die Lebendigen und Todten Gott bitten.

Fr. Welche sind die vornehmsten guten Werke?

A. Die vornehmsten guten Werke sind: **Bethen, Fasten**, Allmosen geben.

Fr. Was ist besser als Opfer?

A. Besser als Opfer ist, wenn man sich mit seinem Beleidiger versöhnet; wenn man barmherzig ist; wenn man Gott und den Vorgesetzten gehorsam ist; wenn man seine Sünden bereut, und nichts Böses thut.

Fr. Welchen Menschen hat Gott einen besondern Segen versprochen?

A. Gott hat denen einen besondern Segen versprochen, die ihren Eltern Ehre erweisen; die demüthig sind; und edle Handlungen der Menschenliebe ausüben. **Barmherzigkeit übersteigt das Gericht.** Jak. 2, 13.

Fr. Wie vielerley Pflichten giebt es?

A. Es giebt Pflichten gegen Gott, Pflichten gegen uns, und Pflichten gegen unsern Mitmenschen.

Fr. Worinn kommen alle Pflichten miteinander überein?

A. Alles Gute ist Pflicht gegen Gott; denn Gott hat es befohlen: und alles Gute ist Pflicht gegen uns; denn wir haben von Gott den Lohn dafür. Jesus sagt: **Es ist seliger geben, als annehmen.** Handl. der Apost. 20, 35.

Fr. Welches ist das erste Geboth.

A. Das erste Geboth ist: **Du sollst Gott deinen Herrn lieben, aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, und aus deinem ganzen Gemüthe.** Matth. 22, 37.

Fr. Welches Geboth kömmt sogleich nach dem Gebothe Gott zu lieben?

A. Nach dem Gebothe Gott zu lieben kömmt sogleich das Geboth die Eltern zu ehren.

Fr. Welches sind also die allerersten Gebothe?

A. Die allerersten Gebothe sind: **Liebe Gott über alles, und ehre deine Eltern.**

IV.

Von der Tugend.

Fr. Was ist die christliche Tugend?

A. Die christliche Tugend ist eine Gabe, welche Gott der Seele mit der heiligmachenden Gnade eingießt, um den Willen des Menschen zu solchen Handlungen fähig und geneigt zu machen, welche dem Gesetze Jesu Christi gemäß, und des ewigen Lebens würdig sind.

Fr. Wie ist der Tugendhafte gesinnet?

A. Der Tugendhafte ist bereit, alles zu thun, was Gott wohlgefällig ist, und alles Böse zu unterlassen, aus reiner Liebe Gottes.

Fr. Wie kann man sich manchmal zu guten Handlungen gleichsam zwingen?

A. Man kann sich manchmal zu guten Handlungen gleichsam zwingen, wenn man eine gute Handlung Gott verspricht, oder sich durch ein Gelübd verbindet.

Fr. Was muß man thun, wenn man Gott etwas versprochen hat?

A. Hast du Gott ein Gelübde gethan, so vollstrecke es ungesäumt... besser ist es, keine Gelübde thun, als das gethanene nicht halten. Eccles. 5, 3. 4.

Fr. Wie nennt man die Gelübde der Keuschheit, der Armuth und des Gehorsames?

A. Die Gelübde der Keuschheit, der Armuth und des Gehorsames nennt man die drey evangelischen Räthe.

Fr. Welche Tugend muß man sich zuerst eigen machen, um tugendhaft zu werden?

A. Um tugendhaft zu werden, muß man demüthig seyn, denn die Tugend ist ein Werk der Gnade Gottes; Gott aber giebt seine Gnade nur dem Demüthigen.

Fr. Was muß man denken, wenn man Gutes thut, und das Böse unterläßt?

A. Wenn man Gutes thut, und das Böse unterläßt, muß man die Absicht haben, zu handeln, wie es recht ist; wie es dem lieben Gott wohlgefällt; weil die Tugend der Weg in Himmel ist; und weil wir durch Gutes thun auch Andere glück-

glückselig machen. Der fromme Joseph sagte sich selbst: **Wie könnte ich dieses Uebel thun, und gegen meinen Gott sündigen?** 1. Buch Moys. 39, 9.

Fr. Wann höret das Gute auf, gut zu seyn?

A. Das Gute höret auf gut zu seyn, wenn man das Gute nicht mit der christlichen Bescheidenheit thut, sondern es übertreibt.

Fr. Welche Werke haben vor Gott keinen Werth?

A. Jene Werke haben vor Gott keinen Werth, die man aus selbstsüchtigen Nebenabsichten und ohne Liebe Gottes thut.

Fr. Welche Werke haben am meisten Werth?

A. Jene Werke haben am meisten Werth, die mit einem hohen Grade der Liebe Gottes gethan werden; und zweytens: die am meisten Gutes stiften, und mit vieler Aufopferung verbunden sind.

Fr. Welches ist das höchste Geboth?

A. Das höchste Geboth ist die Liebe Gottes.

Fr. Welcher Christ ist der vollkommenste?

A. Der Christ ist der vollkommenste, welcher Gott am meisten liebt, und am reinsten von der Sünde ist.

Fr. Warum ist die Tugend nothwendig?

A. Die Tugend ist nothwendig; denn ohne Tugend giebt es keine Seligkeit. **Die dein Gesetz lieben, genießen vielen Frieden.** Psal. 118, 165.

Fr. Welche Tugenden nennt man göttliche Tugenden?

A. **Glauben, Hoffnung und Liebe** sind göttliche Tugenden, weil diese Tugenden an Gott ausgeübet werden.

Fr. Welche Tugenden nennt man sittliche Tugenden?

A. Sittliche Tugenden nennt man jene, durch welche unsre Sitten so eingerichtet werden, daß sie Gott wohlgefällig seyn.

Fr. Wie heißen die sieben Hauptugenden?

A. Die sieben Haupttugenden heißen **Demuth, Freygebigkeit, Keuschheit, Liebe, Mäßigkeit, Geduld, Eifer im Guten.**

Fr. Wie muß man das Gute thun?

A. Man

A. Man muß das Gute im Geiste der Demuth thun: hat man etwas Gutes gethan, so muß man sich nicht erheben, sondern sagen, wie Jesus lehret: **Ich bin ein unnützer Knecht, ich habe nur gethan, was ich zu thun schuldig war.** Luk. 17, 10.

V.

Gebothe, von denen das ganze Gesetz abhängt.

Fr. Von welchen Gebothen hängt das ganze Gesetz ab?

A. **Du sollst Gott deinen Herrn lieben, aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, und aus deinem ganzen Gemüthe. Dieß ist das größte und vornehmste Geboth. Das zweyte aber ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. An diesen zweyen Gebothen hängt das ganze Gesetz, und die Propheten.** Matth. 22, 37—40.

Fr. Wie müssen wir gesinnet seyn, um Gott über alles zu lieben?

A. Wir müssen unsre höchste Freude in Gott finden; wir müssen alles aus reiner Liebe Gottes thun; wir müssen bereit seyn, Gott alles aufzuopfern.

Fr. Warum ist das Geboth, Gott zu lieben, das vornehmste Geboth?

A. Das Geboth, Gott zu lieben, ist das vornehmste; denn es ist unter allen Gebothen das erste, das nützlichste, das seligste, das nothwendigste, das stärkendste, das erhabenste, das beständigste Geboth; es ist der Inhalt aller andern Gebothe.

Fr. Welches ist die Seele und das Leben der Tugend?

A. Die Seele und das Leben der Tugend ist die Liebe Gottes.

Fr. Welches ist das zweyte Hauptgeboth?

A. Das zweyte Hauptgeboth ist: **Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.**

Fr. Zu was verbindet uns das Geboth der Nächstenliebe?

A. Das Geboth der Nächstenliebe verbindet uns, daß wir alle widrige Gesinnungen gegen den Nächsten ablegen, und

und ihm mit freudiger Seele so viel Gutes thun, als wir wünschen, daß man uns thue. **Alles, was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut auch ihnen.** Matth. 7, 12.

Fr. Wer ist unser Nächster.

A. Unser Nächster ist ein jeder Mensch, der unsrer Hilfe bedarf, und dem wir helfen können.

Fr. Kann man Gott lieben, ohne den Nächsten zu lieben?

A. **So Jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner.** 1. Br. Joh. 4, 20.

Fr. Ist es nothwendig für unser Heil, daß wir unsern Nächsten lieben.

A. Wenn wir unsern Nächsten nicht lieben, so nimmt Gott unsern Dienst nicht an; er verzeiht uns nicht; und Jesus sieht uns nicht für seine Jünger an.

Fr. Wann liebt man sich selbst?

A. Man liebt sich selbst, wenn man aus Liebe Gottes Gutes thut, und sich vor dem Bösen hütet, um ewig glückselig zu werden.

Fr. Wer hasset sich selbst?

A. **Wer sündiget, und unrecht handelt, der ist ein Feind seiner Seele.** Tob 12, 10.

Fr. Was muß man thun, wenn zwo Pflichten so zusammenstoßen, daß man zur nämlichen Zeit nicht beyde erfüllen kann?

A. Wenn zwo Pflichten so zusammenstoßen, daß man zur nämlichen Zeit unmöglich beyde erfüllen kann, so muß man das Nützlichere dem Mindernützlichen; das Wichtigere, dem Minderwichtigen; die Tugend dem bloßen Mittel der Tugend; die Barmherzigkeit dem äußern Gottesdienst; das göttliche Geboth dem menschlichen Gebothe vorziehen.

Fr. Was muß man für eine Absicht haben, wenn man einem Gebothe den Vorzug vor dem andern giebt?

A. Man muß in allem die fromme Absicht haben, Gott zu dienen, und das zu thun, was dem Herrn am liebsten ist.

Fr. Wie können wir alles zum Gottesdienste machen?

A. Wir können alles zum Gottesdienste machen, wenn wir in allem die fromme Absicht haben, Gottes Willen zu thun.

Fr. Wel-

Fr. Welches ist der schönste Gottesdienst?

A. Die Tugend aus Liebe Gottes ist der schönste Gottesdienst. **Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott, dem Vater, ist der: Die Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal besuchen, und sich von dieser Welt unbefleckt erhalten.** Jak. 1, 27.

VI.

Der Christ als Mensch.

Fr. Was ist der Mensch als Mensch?

A. Der Mensch als Mensch ist Gottes Geschöpf, Kind, Ebenbild, Stellvertretter, und vornehmstes Geschöpf auf dieser Erde.

Fr. Hat der Mensch auch Pflichten, weil er Mensch ist?

A. Ja; der Mensch hat auch Pflichten, weil er Mensch ist, und als Mensch eine so große Würde hat.

Fr. Wie muß der Mensch als Mensch handlen?

A. Der Mensch muß so handlen, wie es dem Ebenbilde und Stellvertretter Gottes zusteht.

Fr. Wie muß der Mensch handlen, weil er einen Schöpfer hat?

A. Der Mensch muß einen Gott erkennen, und sich diesem in aller Demuth unterwerfen. **Wissen sollen es die Völker, daß sie nur Menschen sind.** Psal. 9, 21.

Fr. Wie versündiget sich der Mensch gegen seinen Schöpfer.

A. Der Mensch versündiget sich gegen seinen Schöpfer, wenn er handelt und redet wie Heyden, die um keinen Gott wissen; wenn er seine Schicksale nicht von der Vorsehung, sondern vom Zufalle erwartet.

Fr. Wie muß der Mensch handlen, weil ihm Gott das Leben gegeben hat?

A. Weil Gott dem Menschen das Leben gegeben hat, so muß der Mensch Gott als seinen Vater lieben, zu ihm kindlich bethen, und sich nach seinem Willen richten.

Fr. Wie

Fr. Wie muß der Mensch handlen, weil er Gottes Ebenbild ist?

A. Weil der Mensch Gottes Ebenbild ist, so muß er sich seinem Ebenbilde ähnlich machen. **Seyd im Guten vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.** Matth. 5, 48. **Seyd heilig, weil ich heilig bin,** sagt Gott im 3. B. Moys. 11, 44.

Fr. Wie verunstaltet der Mensch Gottes Ebenbild in sich?

A. Der Mensch verunstaltet Gottes Ebenbild, wenn er Böses thut, und sich zu den Niederträchtigkeiten des Lasters herabläßt. **Da der Mensch bey Ehren war, hat er es nicht erkennt; er hat sich den unvernünftigen Thieren ähnlich gemacht.** Psal. 48, 12.

Fr. In welchem Sinne ist der Mensch der Stellvertretter Gottes?

A. Der Mensch ist der Stellvertretter Gottes; dieß heißt: Gott hat den Menschen zum Vorsteher aller andern Geschöpfe gemacht.

Fr. Wie muß der Mensch handlen, weil er der Stellvertretter Gottes ist?

A. Weil der Mensch der Stellvertretter Gottes ist, so muß er Gottes Absichten befördern, und über die Thiere nur so viel Gewalt ausüben, als ihm der Herr überlassen hat.

Fr. Zu was hat Gott dem Menschen die Thiere unterworfen?

A. Gott hat dem Menschen die Thiere zu seinem nützlichen Gebrauch und zur Nahrung unterworfen.

Fr. Kann man sich auch gegen die Thiere versündigen?

A. Man kann sich auch gegen die Thiere versündigen, weil die Thiere auch Geschöpfe Gottes sind.

Fr. Warum ist der Mensch das vornehmste Geschöpf dieser Erde?

A. Der Mensch ist das vornehmste Geschöpf dieser Erde, weil der Mensch allein Gott erkennen und ihm ähnlich werden kann. Deßwegen hat ihn der Herr zuletzt erschaffen, und gleichsam zur Seele des Ganzen gemacht.

Fr. Wie muß der Mensch handlen, weil er das vornehmste Geschöpf ist?

A. Weil der Mensch das vornehmste Geschöpf ist, muß er sich nicht durch Laster zu den Thieren des Feldes herablassen; er muß Gott für seine Vorzüge danken, und ganz auf den Herrn vertrauen. **Fürchtet euch nicht; ihr seyd ja besser als viele Sperlinge.** Matth. 60, 31. **Wenn Gott das Gras auf dem Felde also bekleidet, das doch heute steht, und morgen in den Ofen geworfen wird: wie vielmehr wird er euch das thun? O ihr Kleinglaubigen!** Matth. 6, 30.

Fr. Wann wirft der Mensch sich selbst weg?

A. Der Mensch wirft sich selbst weg, wenn er stolz wird, Gott die Ehre nicht giebt, und Böses thut.

Fr. Was ist der Mensch als Mensch gegen andere Menschen?

A. Ein jeder Mensch ist als Mensch der Bruder oder die Schwester seines Mitmenschen; denn Gott **hat gemacht, daß von einem Menschen das ganze Menschengeschlecht auf dem Erdboden wohnet.** Handl. der Apost. 17, 26.

Fr. Wie muß der Mensch gegen seine Mitmenschen handlen?

A. Der Mensch muß keinen seiner Mitmenschen verachten, sondern einen jeden von Herzen lieben, und ihm dienen.

VII.

Der Christ als Christ.

Fr. Gegen wen hat der Christ Pflichten, weil er ein Christ ist?

A. Der Christ, weil er ein Christ ist, hat Pflichten gegen seinen Erlöser; gegen das Reich Jesu Christi; gegen die Vorsteher der Kirche; und gegen seine Mitchristen.

Fr. Was hat der Christ für Pflichten gegen seinen Erlöser?

A. Ein Christ muß an seinen Erlöser glauben, sein Heil von ihm erwarten, mit ihm vereiniget seyn, und ihn lieben.

Fr. Wie muß der Christ gegen das Reich Jesu gesinnet seyn?

A. Ein Christ ist schuldig, das Reich Jesu Christi zu befördern; am Wachsthume desselben herzlichen Antheil zu nehmen; die Abnahme desselben von Herzen zu beklagen; mit der Kirche in Vereinigung zu leben.

Fr. Für was muß der Christ die Vorsteher der Kirche halten?

A. Der Christ muß die Vorsteher der Kirche für die Diener und Bevollmächtigte Jesu Christi halten.

Fr. Was hat der Christ für Pflichten gegen die Vorsteher der Kirche?

A. Der Christ muß die Vorsteher der Kirche ehren, lieben, ihre Bürde erleichtern, ihnen gehorsamen, vor ihnen allen Stolz ablegen, mit ihnen in Vereinigung leben, und für sie bethen.

Fr. In welcher Verbindung steht der Christ mit seinem Pfarrer?

A. Der Christ ist das Schaf, der Pfarrer ist der Hirt.

Fr. Was folgt daraus, weil der Pfarrer der Hirt, und der Christ das Schaf ist?

A. Weil der Pfarrer der Hirt, und der Christ das Schaf ist, so muß sich der Christ von seinem Pfarrer zum ewigen Leben führen lassen.

Fr. Warum muß ein Christ seinen Pfarrer lieben, und ehren.

A. Ein Christ muß seinen Pfarrer lieben, und ehren, weil er der Diener Jesu ist, und für seine Seele wachen muß.

Fr. Wie kann ein Christ seinem Pfarrer die Bürde seines Amtes erleichtern?

A. Ein Christ erleichtert die Bürde seines Pfarrers, wenn er sich von ihm mit Bereitwilligkeit leiten läßt, und zu seinem Vergnügen lebt.

Fr. Warum muß der Christ seinem Pfarrer gehorchen?

A. Ein Christ muß seinem Pfarrer gehorchen, weil er der Diener Jesu ist, und in seinem Namen redet. Seyd gehorsam euren Vorstehern, und folgsam gegen sie; denn sie wachen als solche, die Rechenschaft für eure Seelen geben müssen, auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen; denn das wäre euer Vortheil nicht. Hebr. 13, 17.

Fr. Warum darf der Christ vor seinem Pfarrer keinen Stolz haben?

A. Der Christ soll vor seinem Pfarrer keinen Stolz haben, weil der Pfarrer der Diener Gottes ist, und weil der Stolz hindert, daß die Ermahnungen des Pfarrers nicht angenommen werden.

Fr. Warum soll der Christ mit seinem Pfarrer in Vereinigung leben?

A. Der Christ soll mit seinem Pfarrer in Vereinigung leben, weil der Christ auf diese Weise mit Jesus und seiner Kirche in der engsten Vereinigung lebt.

Fr. Wann lebt der Christ mit seinem Pfarrer in Vereinigung?

A. Der Christ lebt mit seinem Pfarrer in Vereinigung, wenn er im Frieden mit ihm lebt; wenn er sein Wort höret; wenn er sich im Pfarrgottesdienste einfindet; wenn er seinem Pfarrer Rechenschaft von seinem Glauben giebt, und sich in Dingen des Gottesdienstes so betragt, daß der Pfarrer mit ihm zufrieden seyn kann.

Fr. Um was muß der Christ für seinen Pfarrer Gott bitten?

A. Der Christ muß Gott bitten, daß er seinen Pfarrer in allem leite, und ihm seinen Geist gebe.

Fr. In welchen Gesinnungen muß der Christ diese Pflichten gegen die Vorsteher der Kirche erfüllen?

A. Der Christ muß diese Pflichten gegen die Vorsteher der Kirche deßwegen erfüllen, weil dieß Pflichten gegen den himmlischen Vater, und seinen Sohn Jesum sind: denn Jesus sagt: **Wer euch höret, der höret mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich: wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat, den himmlischen Vater. Luk. 10, 16.**

Fr. Warum sind die Pflichten gegen die Vorsteher der Kirche wichtig?

A. Die Pflichten gegen die Vorsteher der Kirche sind wichtig, weil dieß Pflichten gegen Jesum und seinen himmlischen Vater sind.

Fr. Wie muß sich der Christ gegen seine Mitchristen betragen?

A. Der

A. Der Christ muß seine Mitchristen als Glieder eines heiligen Leibes lieben; er muß sich beym öffentlichen Gottesdienste nicht von ihnen trennen. **Lasset uns . . . von unsern Versammlungen nicht wegbleiben, wie einige pflegen.** Hebr. 10, 25.

Fr. Wie muß der Christ im Umgange mit sich selbst seyn?

A. Der Christ muß im Umgange mit sich selbst fromm, keusch, froh und demüthig seyn.

VIII.

Christliche Sorge für den äußern Menschen, oder Pflichten gegen den Leib.

Fr. Was ist der Leib des Christen?

A. Der Leib des Christen ist ein Geschenk Gottes; ein Haus, in dem eine unsterbliche Seele wohnet; und ein Tempel Gottes.

Fr. Wer ist der Herr unsers Leibes?

A. Unser Leib gehöret unserm Herrn und Gott; denn er hat selben erschaffen, und uns gegeben.

Fr. Was folgt daraus, wenn der Leib nicht unser ist?

A. Wenn der Leib nicht unser ist, so haben wir Pflichten gegen Gott in Rücksicht des Leibes; wir dürfen mit unserm Leibe nicht machen, was wir wollen; wir müssen selben bey Leben und Gesundheit erhalten. **Der Leib ist nicht für die Hurerey erschaffen, sondern gehört dem Herrn, und der Herr dem Leibe.** 1. Kor. 6, 13.

Fr. Zu was müssen wir den Leib verwenden?

A. Wir müssen den Leib zu Gottes Ehre, und zu dem verwenden, zu dem er uns von Gott gegeben ist. **Lasset die Sünde in eurem sterblichen Leibe nicht herrschen, daß ihr ihren Lüsten Gehorsam leistet.** Röm. 6, 12.

Fr. Warum ist es Pflicht, daß wir das Leben und die Gesundheit des Leibes erhalten?

A. Daß wir das Leben und die Gesundheit des Leibes erhalten, ist Pflicht gegen Gott, denn er hat uns den Leib gegeben: es ist Pflicht gegen uns; denn je länger wir leben,

desto länger wir Gutes thun: es ist auch Pflicht gegen Andere, denen wir nichts mehr helfen können, wenn wir todt sind.

Fr. Wie wird der Leib gesund erhalten?

A. Der Leib wird gesund erhalten, wenn man arbeitsam, mäßig und keusch ist.

Fr. Ist es je erlaubt, sich selbst umzubringen?

A. Es ist gar nie erlaubt, sich selbst umzubringen; denn wir sind nicht die Herren unsers Lebens, und Gott läßt uns nie über unsre Kräfte versucht werden.

Fr. Woher kommt der Selbstmord?

A. Der Selbstmord kommt aus einem lasterhaften Leben, und aus Mangel der Religion.

Fr. Was für ein Recht giebt mir das Recht der Nothwehre?

A. Das Recht der Nothwehre giebt mir das Recht, daß ich den Mörder gewaltsam von mir abtreibe, der mir das Leben rauben will.

Fr. In welchen Fällen ist es erlaubt und Pflicht, sein Leben zu geben?

A. Es ist erlaubt und Pflicht sein Leben zu geben, wenn man mit seinem Leben etwas besseres erkaufen kann; als das ewige Leben, und das Leben vieler anderer Menschen.

Fr. Wann kann man mit seinem Leben das ewige Leben erkaufen?

A. Man kann mit seinem Leben das ewige Leben erkaufen, wenn man sein Leben für die Tugend, für die Religion, in seinem Amte, und aus Liebe für Andere dahin giebt.

Fr. Ist der Leib der ganze Mensch?

A. Der Leib ist nicht der ganze Mensch; der Leib ist nur das Haus; in dem eine unsterbliche Seele wohnet.

Fr. Wie muß man den Leib besorgen, weil er nur das Haus der Seele ist?

A. Man muß den Leib nicht mehr als die Seele besorgen?

Fr. Wann besorgt man seinen Leib zu sehr, und mehr als die Seele?

A. Man

A. Man besorgt seinen Leib zu sehr, wenn man sinnlich ist, und alles thut, was die Lüste des Leibes verlangen; und wenn man eitel ist, und mehr für den Putz des Leibes, als die Reinigkeit der Seele sorgt.

Fr. Was schadet die Eitelkeit?

A. Die Eitelkeit erleichtert der Sünde den Eingang in die Seele.

Fr. Wie muß der Christ in Rücksicht der Kleider denken und handlen?

A. Der Christ muß seinen Werth nicht in die Kleider setzen; und er muß sich so kleiden, daß er Niemanden zum Aegerniß gereicht. **Eine Frauensperson ziehe kein Manns-kleid, und ein Mann kein Weiberkleid an; denn, wer das thut, ist verabscheuungswürdig vor Gott,** sagt **Moyses 5. Buch 22, 5.**

Fr. Wie kann und darf man für die Zierde seines Leibes sorgen?

A. Man sorgt für die Zierde seines Leibes, wenn man selben vor der Sünde bewahret; dann wird er im Himmel ewig glänzen.

Fr. Warum ist unser Leib ein Tempel?

A. Unser Leib ist ein Tempel, weil Gott in uns wohnet. **Ihr seyd der Tempel des lebendigen Gottes.** 2. Br. Kor. 6, 16.

Fr. Wo ist unser Leib ein Tempel Gottes geworden?

A. Unser Leib ist in der Taufe ein Tempel Gottes geworden.

Fr. Was folgt daraus, wenn unser Leib ein Tempel Gottes ist?

A. Wenn unser Leib ein Tempel Gottes ist, so müssen wir selben vor allem, was ihn verunreiniget, bewahren.

Fr. Was verunreiniget unsern Leib?

A. Unsern Leib verunreiniget jede Sünde, jede böse Neigung; vorzüglich aber die Unkeuschheit. **Alle Sünden, die der Mensch thut, sind außerhalb seines Leibes; wer aber Sünden der Unkeuschheit treibet, der versündiget sich an seinem eigenen Leibe,** sagt der heilige Paulus 1. Br. **Kor. 6, 18.**

 Fr. Zu

Fr. Zu was verbindet uns das Geboth der Keuschheit?

A. Das Geboth der Keuschheit verbindet uns, jeden unreinen Gedanken: jede böse Neigung und Begierde; jedes schändliche Wort, und jede sündhafte Handlung zu fliehen; und alles zu unterlassen, was unsre böse Natur erwecket, oder Andere verführet.

Fr. In welchem Gebothe hat Gott die Unkeuschheit verbothen?

A. Gott hat die Unkeuschheit im sechsten Gebothe verbothen: **Du sollst nicht Unkeuschheit treiben.**

Fr. Wie wird der Keusche belohnt?

A. Der Keusche ist und bleibt ein Tempel Gottes; er bleibt gesund; er hat ein gutes Gewissen, und Ehre vor den Menschen.

Fr. Wie wird der Unkeusche gestraft?

A. Der Unkeusche vertreibt Gott aus seinem Leibe; er wird krank; er ist von einem bösen Gewissen gefoltert; und er hat Schande.

Fr. Wie kann man sich vor der Unkeuschheit bewahren?

A. Man kann sich vor der Unkeuschheit bewahren, wenn man Gott vor Augen hat, und sich vor dem Anfange hütet. Der keusche Joseph sprach: **Wie sollte ich ein so großes Uebel thun, und mich wider meinen Gott versündigen?** 1. Buch Moys. 39, 9.

IX.

Christliche Sorge für den innern Menschen, oder Pflichten gegen die Seele.

Fr. Ist der ganze Mensch besorgt, wenn der Leib besorgt ist?

A. Wenn schon der Leib besorgt ist, so ist deßwegen der ganze Mensch noch nicht besorgt; denn der Mensch hat auch eine unsterbliche Seele, welche der innere Mensch ist.

Fr. Wie sind Leib und Seele von einander unterschieden?

A. Leib und Seele sind von einander unterschieden, wie ein Haus und der Mensch, der es bewohnet.

Fr. Ha=

Fr. Haben Leib und Seele gleiches Leben, gleiche Bedürfnisse, und gleiche Schicksale?

A. Die Seele hat ein ganz anderes Leben, andere Bedürfnisse, und andere Schicksale, als der Leib. Der heilige Paulus sagt: **Wiewohl unser äußerlicher Mensch entkräftet wird, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert,** und nimmt zu. 2. Br. Kor. 4, 16.

Fr. Was folgt daraus, weil Leib und Seele verschieden sind?

A. Weil Leib und Seele verschieden sind, so muß man nicht glauben, man habe alles gethan, wenn für den Leib gesorgt ist.

Fr. Warum ist die Sorge für die Seele wichtiger, als für den Leib?

A. Die Sorge für die Seele ist wichtiger, als die Sorge für den Leib, weil die Seele unsterblich ist.

Fr. Wie sehr muß man für die Seele sorgen?

A. Man muß so sehr für die Seele sorgen, daß man dem Heile der Seele alles andere aufopfert.

Fr. Wann ist die Seele wohl besorgt?

A. Die Seele ist wohl besorgt, wenn man so lebt, daß sie das ewige Leben haben wird.

Fr. Ist es nothwendig, daß man für den innern Menschen auch sorge?

A. Wenn man für den inneren Menschen nicht auch sorgt, so kann er nicht glückselig seyn.

Fr. Wie lang muß man an der Besserung seines inneren Menschen arbeiten?

A. Man muß an der Besserung seines inneren Menschen arbeiten, so lang man lebt.

Fr. Für was muß man seine Fehler halten?

A. Man muß seine Fehler für Fesseln, Unkraut, Koth, Schande und Elend halten; und deßwegen muß man sich von selben losmachen.

Fr. Warum ist das Geschäft seiner Besserung ein schweres Geschäft?

 A. Das

A. Das Geschäft seiner Besserung ist ein schweres Geschäft, weil wir Leidenschaften haben, die uns oft hindern, das zu thun, was wir gern thäten.

Fr. Wie kann man seine Leidenschaften überwinden?

A. Man kann seine Leidenschaften überwinden, wenn man gegen sich Gewalt anwendet, und Gott demüthig um seine Gnade bittet. **Wandelt nach dem Geiste, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen.** Gal. 5, 16.

Fr. Wie werden die Kräfte der Seele eingetheilet?

A. Die Kräfte der Seele werden in Verstand und Willen eingetheilet.

Fr. Welches ist das Geschäft des Verstandes?

A. Das Geschäft des Verstandes ist, daß er das Wahre und Gute einsehe, und selbes vom Falschen und Bösen unterscheide.

Fr. Was haben wir für Pflichten gegen unsern Verstand?

A. Wir müssen unsern Verstand erleuchten, und selben vor Unwissenheit, Unglauben, Aberglauben und Vorurtheilen bewahren.

Fr. Wann ist der Verstand erleuchtet?

A. Der Verstand ist erleuchtet, wenn er erkennt, was zum Glück und Heil des Menschen nothwendig ist.

Fr. Was müssen wir vor Allem erkennen und lernen?

A. Vor allem müssen wir den allein wahren Gott und Jesum erkennen; denn dieß ist das ewige Leben. **Zweytens** müssen uns selbst, und unsre Bestimmung kennen; dann müssen wir auch wissen, was uns nothwendig ist, daß wir unserm Amte und Stande mit Nutzen vorstehen.

Fr. Was muß man mit der Wahrheit verbinden?

A. Mit der Wahrheit muß man die Liebe, das ist, Tugend und Frömmigkeit verbinden. **Lasset uns Wahrheit mit der Liebe verbinden, und in allem Guten zunehmen,** sagt der heilige Paulus. Ephes. 4, 15. **Die Wissenschaft blähet auf; die Liebe aber erbauet.** 1. Kor. 8, 1.

Fr. Welches ist das Geschäft des Willens?

A. Das Geschäft des Willens ist, daß er das erkannte Gute liebe, und thue.

Fr. Wie

Fr. Wie kann man das Gute lieben lernen?

A. Man lernt das Gute lieben, wenn die Gnade Gottes unsern Willen erwärmet, und wenn wir alles mögliche selbst thun, um für das Gute Liebe zu bekommen.

Fr. Was können und sollen wir selbst thun, um für das Gute Liebe zu bekommen?

A. Wir werden Liebe für das Gute bekommen, wenn wir Gott täglich um seine Gnade bitten; wenn es unser ernstlicher Vorsatz ist, für die Tugend warm zu seyn; wenn wir alles mit Theilnahme thun: wenn wir uns im Guten üben; wenn wir uns jene Kenntnisse verschaffen, aus denen frohe Empfindungen kommen; und wenn wir unsern Sinn für das Gute täglich nähren.

Fr. Welches sind die Mackeln und Krankheiten des inneren Menschen?

A. Die Mackeln und Krankheiten des inneren Menschen sind seine Fehler, Sünden und Laster.

Fr. Was folgt daraus?

A. Weil die Fehler Krankheiten und Mackeln des inneren Menschen sind, so ist man schuldig, sich seiner Fehler und Sünden los zu machen.

Fr. Was für Aehnlichkeiten hat der äußere und der innere Mensch?

A. Der innere Mensch hat einen Sinn, Bedürfnisse, Speise, Krankheiten, Leben und Tod, wie der äußere Mensch.

Fr. Welches ist der Sinn des inneren Menschen?

A. Der Sinn des inneren Menschen ist der Geschmack am Guten und Wahren.

Fr. Welches sind die Bedürfnisse des innern Menschen?

A. Die Bedürfnisse des inneren Menschen sind Ruhe der Seele, Trost, Freude und Seligkeit aus Gott und der Tugend.

Fr. Welches ist die Speise des inneren Menschen?

A. Die Speise des inneren Menschen ist das fromme Vergnügen seiner Seele, aus Gott und der Tugend.

Fr. Wann ist der innere Mensch krank?

A. Der innere Mensch ist krank, wenn er Sünden unterworfen ist, und deßwegen die Seelenruhe verlohren hat.

Fr. Wann ist die Seele todt?

A. Die Seele ist todt, wenn sie Gottes Wohlgefallen und das Gefühl der Seligkeit verlohren hat.

Fr. Worinn besteht das Leben der Seele?

A. Das Leben der Seele besteht in ihrer Seligkeit.

Fr. Was macht die Seele selig?

A. Nur Gott kann unsre Seele beseligen. **Dieß ist das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott, und Jesum Christum, den du gesandt hast, erkennen.** Joh. 17, 3.

Fr. Wie wird die Seele stark?

A. Die Seele wird stark, wenn sie mit Jesus vereiniget ist; wenn sie auf Gott vertrauet; wenn sie den Trost des guten Gewissens hat; wenn sie oft mit Gott umgeht; und wenn sie sich ihrer ewigen Hoffnungen erinnert.

Fr. Welche Tugend ist die Zierde des inneren Menschen?

A. Die Demuth ist die Zierde des inneren Menschen; denn die Demuth macht uns Gott wohlgefällig.

X.

Christliche Verwaltung der zeitlichen Güter.

Fr. Was sind die zeitlichen Güter?

A. Die zeitlichen Güter sind eine Gabe Gottes, die er uns in einem guten Gebrauche so lange anvertraut hat, bis er Rechenschaft fordert.

Fr. Sind die zeitlichen Güter unser wahres Eigenthum?

A. Die zeitlichen Güter sind nicht unser wahres Eigenthum; wir sind nur die Verwalter derselben: sie sind das Eigenthum Gottes. **Die Erde ist das Eigenthum des Herrn, und alles, wovon sie voll ist; alles, der Erdkreis, und alle seine Bewohner.** Psal. 23, 1.

Fr. Was folgt daraus, wenn wir nicht die Eigenthümer der irdischen Güter sind?

A. Wenn wir nicht die Eigenthümer der irdischen Güter sind, so dürfen wir mit selben nicht schalten und walten, wie

wir

wir wollen; sondern wir müssen selbe so verwenden, wie es der Wille des Herrn ist.

Fr. Wie müssen wir vom Werthe der irdischen Güter denken?

A. Die irdischen Güter kleben nur am äußern Menschen; sie sind zur Seligkeit des inneren Menschen nicht nothwendig; sie sind vergänglich; sie machen den wahren Werth des Christen nicht aus: allein, sie sind dennoch eine werthe Gabe Gottes, und ein Mittel viel Gutes zu thun.

Fr. Wie müssen wir gegen die irdischen Güter gesinnet seyn?

A. Wir müssen die irdischen Güter für das halten, was sie sind; wir müssen selbe nicht vernachläßigen, weil sie uns anvertraut sind; wir müssen Gott für selbe danken; wir müssen selbe nicht mehr als Gott lieben, und ängstlicher für den ewigen als für den vergänglichen Reichthum sorgen. **Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, so wird euch dieß alles zugeworfen werden.** Matth. 6, 33.

Fr. Wann ist man geizig?

A. Man ist geizig, wenn man seine Seele an die Güter der Erde hängt, und selbe mehr als Gott und seine Gebothe liebt.

Fr. Ist der Geiz eine schwere Sünde?

A. Der Geiz ist eine sehr schwere Sünde: der Geizige ist lasterhaft; er ist ein Abgötterer, weil er ein todtes Gut mehr als Gott liebt, welcher allein das höchste Gut ist.

Fr. Kann ein Geiziger in Himmel kommen?

A. **Das sollet ihr wissen, daß kein ... Geiziger, der ein Götzendiener ist, an dem Reiche Christi und Gottes Theil haben wird.** Ephes. 5, 5.

Fr. Zu was verleitet der Geiz?

A. **Der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels.** 1. Br. an Tim. 6, 10.

Fr. Wie kann man sich vor dem Geize bewahren?

A. Man kann sich vor dem Geize bewahren, wenn man in allem Gott um eine ihm wohlgefällige Denkungsart bittet; wenn man oft an den wahren Werth der irdischen Güter denkt; wenn man sich das Lasterhafte des Geizes oft vorstellet, und sich in Handlungen der Menschenliebe übet.

Fr. Zu

Fr. Zu was müssen wir die irdischen Güter verwenden?

A. Wir müssen die irdischen Güter zu dem verwenden, zu was sie uns Gott gegeben hat.

Fr. Zu was hat uns Gott die irdischen Güter gegeben?

A. Gott hat uns die irdischen Güter zu seiner Ehre, zu unserm und unsrer Mitmenschen Unterhalt gegeben.

Fr. Was haben wir für Pflichten gegen unsern nothleidenden Mitmenschen?

A. Gegen unsern nothleidenden Mitmenschen müssen wir barmherzig und wohlthätig seyn.

Fr. Warum müssen wir wohlthätig seyn?

A. Wir müssen wohlthätig seyn, weil es Jesus so ansieht, als hätten wir ihm selbst Gutes gethan; weil er im Gerichte vorzüglich auf Werke der Wohlthätigkeit sehen wird; weil wir dadurch die lieben und wahren Kinder des himmlischen Vaters werden; weil die Arme für ihren Wohlthäter bethen, und Gott ihr Gebeth erhöret; weil es ein frommes Vergnügen ist, Nothleidenden zu helfen; weil der erfreute Nothleidende Gott lobt; weil die Wohlthätigkeit den Segen des Himmels bringt; und endlich weil wir um so seliger im Himmel seyn werden, je mehr wir Gutes thun.

Fr. Was muß man beobachten, wenn man wohlthätig ist, damit man vor Gott Lohn verdiene?

A. Wenn man durch seine guten Werke Lohn verdienen will, muß man **erstens** das Gute gern thun; **zweytens**, mit herzlicher Theilnahme; **drittens**, mit dem Gedanken, daß Jesus uns seine nothleidenden Brüder empfohlen habe, **viertens**, mit dem Vorsatze, reich für den Himmel zu werden; **fünftens**, müssen wir jenen zuerst Gutes thun, gegen die wir Pflichten haben; **sechstens**, müssen wir nicht so Gutes thun, daß Andern wehe geschehe; **siebentens**, muß man etwas thun und geben, was einigen Werth hat; **achtens**, mit Menschenfreundlichkeit; **neuntes**, ist alles ein Werk der Barmherzigkeit, was dem Andern nützt.

Fr. Wie sündiget man in der Verwaltung der Güter?

A. Man sündiget in der Verwaltung der Güter, wenn man verschwenderisch oder geizig ist.

Fr. Wann ist man sparsam.

A. Man ist sparsam, wenn man weder verschwenderisch, noch geizig ist; sondern sich und Andern gönnt, und giebt, was recht ist.

Fr. Wie kömmt man zu einem rechtmäßigen Vermögen?

A. Man kömmt zu einem rechtmäßigen Vermögen, wenn man arbeitsam ist; wenn man sparsam ist; wenn man Gott um seinen Segen bittet; wenn man wohlthätig ist, und den Segen des Himmels verdienet; wenn man in allem ehrlich handelt. David sagt: **Ich war jung, und bin alt geworden: aber nie habe ich gesehen, daß der Gerechte verlassen war, und daß seine Kinder betteln giengen.** Psal. 36, 26.

Fr. Welches sind die unerlaubten Mittel, reich zu werden?

A. Die unerlaubten Mittel reich zu werden, sind alle jene, die gegen ein Geboth Gottes laufen.

Fr. Welches Gut ist ungerecht?

A. Jenes Gut ist ungerecht, welches man sich durch eine Sünde verdienet hat.

Fr. Ist es vernünftig, ein ungerechtes Gut zu besitzen?

A. Es ist nicht vernünftig, ein ungerechtes Gut zu besitzen; denn ein ungerechtes Gut thut nicht gut.

Fr. Was muß man thun, wenn man ein ungerechtes Gut hat?

A. Wenn man ein ungerechtes Gut hat, so muß man selbes ganz dem Eigenthümer oder seinen Erben zurückgegeben; und zwar so bald als möglich.

Fr. Wie muß man gegen Undankbare handlen?

A. Da wir das Gute nicht des Dankes wegen thun sollen, so müssen wir auch den Undankbaren Gutes thun, wie der Vater im Himmel auch regnen und Sonne scheinen läßt über Gute und Böse. **Seyd vollkommen, wie euer himmlischer Vater auch vollkommen ist.** Matth. 5, 48.

XI.

Der Christ im Reichthume und im Glücke.

Fr. Hat Gott allen Menschen gleichviel zeitliches Vermögen gegeben?

A. Gott hat nicht alle Menschen gleichviel zeitliches Vermögen gegeben; einigen gab er Viel, Andern Wenig; und deßwegen giebt es Reiche und Arme.

Fr. Warum hat Gott Reiche und Arme erschaffen?

A. Gott hat Reiche und Arme erschaffen, weil es nicht gut wäre, wenn alle Menschen gleichviel Vermögen hätten; Niemand würde z. B. arbeiten; keiner könnte dem Andern wohlthun.

Fr. Für wen muß sich der Reiche halten.

A. Der Reiche muß sich für einen Diener Gottes halten, der deßwegen mehr empfangen hat, damit er den Armen mittheile.

Fr. Was hat der Reiche für Pflichten?

A. Der Reiche muß Gott danken; er muß von seinem Vermögen einen Gott wohlgefälligen Gebrauch machen; er muß von seinen Gütern auch den Armen mittheilen; er muß sich nicht für beßer halten, als seinen armen Mitmenschen; er muß arbeiten, damit er sein Brod verdiene.

Fr. Was für Lehren giebt der heilige Paulus den Reichen?

A. **Die Reichen sollen nicht stolz gesinnet seyn, auch ihre Hoffnung nicht auf den ungewissen Reichthum setzen, sondern auf den lebendigen Gott, der uns alle Dinge reichlich giebt zum Genuße; sie sollen Gutes thun, und an guten Werken reich werden, und gerne geben und mittheilen, und sich selbst einen guten Schatz für das Künftige sammeln, der die Grundlage ihrer Hoffnung ist, das ewigt Leben zu erlangen.** An Tim. 1. Br. 6, 17 — 19.

Fr. Welches sind die Gefahren des Reichthumes?

A. Der Reichthum macht stolz; er verleitet zur Pralerey; er macht unbarmherzig; verschwenderisch; sinnlich und irdisch gesinnt; geizig; ungerecht; träg; gottvergessen.

Fr. Wie

Fr. Wie kann man den Reichthum unschädlich machen?

A. Der Reichthum ist unschädlich, wenn der Reiche Gottesfurcht und Demuth hat.

Fr. Welches ist der größte Reichthum?

A. Genügsamkeit mit Frömmigkeit ist der größte Gewinn. 1. Br. an Tim. 6, 6.

Fr. Was versteht man unter Glück?

A. Unter Glück versteht man alles, was zum äußern Wohlstand des Menschen gehöret; hinlängliches Vermögen, Ehre und Gesundheit.

Fr. Von wem kömmt das wahre Glück?

A. Das wahre Glück kömmt von Gott.

Fr. Wie wird man glücklich und versorgt?

A. Man wird glücklich, wenn man den Weg der Tugend wandelt; wenn man demüthig ist; wenn man seine Eltern ehret; und wenn man barmherzig ist.

Fr. Wie kann man sich in seinem Glücke erhalten?

A. Man kann sich in seinem Glücke erhalten, wenn man sich immer vor Gott demüthiget, und von seinem Vermögen Andern mittheilet.

Fr. Wie fällt man ins Unglück?

A. Man fällt ins Unglück, wenn uns Gott fallen läßt.

Fr. Welche läßt Gott fallen?

A. Der Stolz geht vor dem Sturze, und der Hochmuth vor dem Falle. Sprüchw. 16, 18. Des Menschen Herz wird stolz, ehe der Mensch gestürzt wird; es wird gedemüthiget, ehe es zu Ehren gelangt. 18, 12.

XII.

Der Christ in der Armuth.

Fr. Wer ist arm zu nennen?

A. Arm ist der zu nennen, welcher am Nothwendigen Mangel leidet.

Fr. Wie vielfach ist die Armuth?

A. Es

A. Es giebt eine äußerliche Armuth; eine Armuth im Geiste, und eine Armuth vor Gott.

Fr. Welches ist die äußerliche Armuth?

A. Die äußerliche Armuth ist der Mangel am Nothwendigen.

Fr. Worinn besteht die Armuth im Geiste?

A. Die Armuth im Geiste besteht darinn, daß wir unsere Seele nicht an die zeitlichen Güter heften.

Fr. Wann ist man arm vor Gott?

A. Man ist arm vor Gott, wenn man leer an guten Werken ist, die Gott belohnen könnte.

Fr. Wie kann sich der Arme in seiner Armuth trösten?

A. Der Arme kann sich in seiner Armuth trösten, wenn er folgende Wahrheiten überdenkt: Gott ist der Vater der Armen so gut, als der Reichen. **Der Arme und der Reiche begegnen einander; beyde hat der Herr gemacht.** Sprüchw. 22, 2. Gott nimmt sich der Armen vorzüglich an, und empfiehlt seine Person in der Person der Armen; Jesus hat den Stand der Armen und nicht der Reichen erwählet, als er Mensch wurde; Gott sieht nicht auf den Stand, sondern auf die Tugend; der Arme hat vor Gott und den Menschen so viel Ehre als der Reiche, wenn er nur tugendhaft ist. **Den Armen schätzt man wegen seiner Sittenzucht und Furcht.** Syr. 10, 33. Dem Armen ist der Weg in Himmel wie dem Reichen offen; im Himmel nimmt das Elend des Armen ein Ende, und er wird belohnet; der Arme kann so leicht und angenehm als der Reiche Gott dienen.

Fr. Wie muß der arme Christ gegen Gott handlen?

A. Der arme Christ muß glauben, daß Gott auch ihn erschaffen habe; er muß ihn lieben, ihm danken, ihm dienen, und auf ihn vertrauen.

Fr. Wie muß der Arme gegen den Reichen handlen?

A. Der Arme muß den Reichen als seinen Mitbruder lieben; ihn nicht beneiden, und nicht betrügen.

Fr. Wie muß der Arme für sich selbst sorgen?

A. Der Arme muß sich nicht zur Sünde wegwerfen; er muß sich vor dem Geize hüten; er muß fromm bleiben, und für sein ewiges Glück sorgen.

Fr. Wann

Fr. Wann ist die Armuth gefährlich?

A. Die Armuth ohne Gottesfurcht ist höchst gefährlich.

Fr. Wer darf ein Allmosen begehren?

A. Nur der, welcher sein Brod nicht verdienen kann, darf ein Allmosen begehren.

Fr. Wie muß der Arme das Allmosen verwenden?

A. Der Arme muß sein Allmosen nicht verschwenden, sondern für seine Bedürfnisse verwenden.

Fr. Wie muß sich der Arme betragen, wenn er ein Allmosen begehret, und erhält?

A. Wenn der Arme ein Allmosen begehret und erhält, so muß er Gott und seinem Wohlthäter danken; er muß mit Zufriedenheit annehmen, was man ihm giebt; er muß sich aller Verstellung und Lüge enthalten, und alles Unangenehme mit Demuth tragen.

Fr. Warum muß der Arme so handlen?

A. Der Arme muß aus Gottesfurcht so handlen.

Fr. In welchem Sinne darf sich der Christ arm machen?

A. Es ist Sünde, wenn man seiner Sünden wegen in die Armuth kömmt; aber es ist ein evangelischer Rath, wenn man seine Güter den Armen giebt, um Gott desto ungestörter dienen zu können.

XIII.

Christliche Sorge für die Ehre und den guten Namen.

Fr. Wie vielfach ist die Ehre?

A. Die Ehre ist dreyfach; es giebt eine Ehre vor uns selbst; eine Ehre vor Gott; und eine Ehre vor den Menschen.

Fr. Worinn besteht die Ehre vor uns selbst?

A. Die Ehre vor uns selbst besteht darinn, daß wir selbst billigen, was wir thun, und mit uns selbst zufrieden sind.

Fr. Worinn besteht die Ehre vor Gott?

A. Die Ehre vor Gott besteht darinn, daß Gott mit Wohlgefallen auf uns herabsieht. **Wer sich selbst rühmet, der ist nicht bewähret, sondern den der Herr rühmet.** 2. Br. Kor. 10, 18.

Fr. Worinn besteht die Ehre vor den Menschen?

A. Die Ehre vor den Menschen besteht darinn, daß rechtschaffene Leute gut von uns denken, und reden, und uns Zeichen ihrer Hochachtung geben.

Fr. Was ist der Ehre entgegengesetzt?

A. Die Schande ist der Ehre entgegengesetzt.

Fr. Wie vielfach ist die Schande?

A. Es giebt eine dreyfache Schande; eine Schande vor uns selbst; eine Schande vor Gott; und eine Schande vor den Menschen.

Fr. Worinn besteht die Schande vor uns selbst?

A. Die Schande vor uns selbst besteht darinn, daß wir uns selbst verachten müssen, weil wir schlecht gehandelt haben.

Fr. Worinn besteht die Schande vor Gott?

A. Die Schande vor Gott besteht darinn, daß wir vor ihm keinen Ruhm haben, weil wir thun, was er misbilliget.

Fr. Worinn besteht die Schande vor den Menschen?

A. Die Schande vor den Menschen besteht darinn, daß Andere Böses von uns denken und reden; und uns Zeichen ihrer Verachtung geben.

Fr. Ist es Pflicht für seine Ehre zu sorgen?

A. Es ist Pflicht, für seine Ehre zu sorgen; denn es ist Pflicht Gutes zu thun: wer Ehre hat, kann viel Gutes wirken; die Ehre gehöret zu unserm wahren Vergnügen; Gott hat uns das Gefühl für Ehre nicht umsonst gegeben. **Ein guter Name ist besser, als viel Reichthum; beliebt seyn ist besser als Gold und Silber.** Sprüchw. 22, 1.

Fr. Was müssen wir thun, wenn unsre Ehre angegriffen wird?

A. Wenn unsre Ehre angegriffen wird, weil wir Böses thun, so müssen wir uns bessern: wenn wir unschuldig sind, so müssen wir nicht wieder schelten, sondern uns vertheidigen, und uns vor Gott demüthigen.

Fr. Was ist, und was giebt Ehre?

A. Ehre ist, und giebt nur die Tugend.

Fr. Was ist, und was giebt Schande?

A. Schande ist, und giebt nur das Laster.

Fr. Wie gelangt man zur Ehre?

A. **Wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden; und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.** Luk. 14, 11.

Fr. Was gehöret wesentlich zur Ehre vor Gott?

A. Zur Ehre vor Gott gehören wesentlich Tugend, Glaube und Demuth. **Gott giebt den Demüthigen seine Gnade.** 1. Petr. 5, 5. **Ohne den Glauben ist es unmöglich Gott zu gefallen.** Hebr. 11, 6.

Fr. Wie sündiget man gegen seine Ehre?

A. Man sündiget gegen seine Ehre, wenn man für selbe gar nicht sorgt, sondern bis zum Laster niederträchtig wird: oder wenn man nur alles wegen dem Lob der Menschen thut?

Fr. Was heißt niederträchtig seyn?

A. Nur Böses thun heißt niederträchtig seyn.

Fr. Was ist unter unsrer Würde?

A. Nichts ist unter unsrer Würde, als Stolz und Laster.

Fr. Wie nennt man den Fehler, wenn man alles nur wegen dem Lob der Menschen thut?

A. Wenn man alles nur wegen dem Lob der Menschen thut, so nennt man dieß Eitelkeit und Ehrgeiz.

Fr. Ist der Ehrgeiz eine große Sünde?

A. Der Ehrgeiz ist ein Laster; und wer alles nur wegen den Menschen thut, der hat seinen Lohn schon empfangen.

Fr. Wie macht man sich beliebt?

A. Man macht sich beliebt, wenn man bescheiden ist, wenn man nicht immer von seinen Vorzügen redet, und Andere auch etwas gelten läßt.

Fr. Wie nennt man jene Menschen, die viel Ehre und Ansehen haben?

A. Die Menschen, welche viel Ehre und Ansehen haben, nennt man Hohe und Angesehene.

Fr. Wie müssen hohe Leute handlen?

A. Hohe Leute müssen durch ihr Ansehen das Gute verbreiten, das Böse hindern; aber nie stolz werden, sondern immer Gott die Ehre geben. **Je größer du bist, desto mehr**

demüthige dich in allen Stücken; und du wirst vor Gott Gnade finden. Syr. 3, 20.

Fr. Wie müssen gemeine Leute handlen?

A. Gemeine Leute müssen hohe Leute nicht beneiden, und ihren Umgang nicht suchen: sie müssen ihrem Gewerbe obliegen, und in stiller Zufriedenheit Gott dienen.

Fr. Was müssen wir thun, wenn uns die Welt auslacht, weil wir Gutes thun?

A. Wenn uns die Welt auslacht, weil wir Gutes thun, so müssen wir uns gerne verachten lassen, und uns glücklich schätzen, wenn wir für die Ehre Gottes Schmach leiden.

XIV.

Der Christ bey Ergötzlichkeiten.

Fr. Ist es dem Christen erlaubt, sich zu ergötzen?

A. Ja, es ist dem Christen erlaubt, sich zu ergötzen.

Fr. Woher wissen wir, daß es dem Christen erlaubt sey, sich zu ergötzen?

A. Gott hat selbst unzählige Sachen für unser Vergnügen erschaffen, und Jesus ist selbst bey unschuldigen Ergötzlichkeiten gewesen.

Fr. Warum hat Gott erlaubt, unschuldige Freuden zu genießen?

A. Gott hat erlaubt, unschuldige Freuden zu genießen, damit wir die Liebe Gottes erkennen sollen; damit wir unsre Pflichten desto lieber erfüllen; und damit die Menschen selbst einander lieben lernen.

Fr. Wie muß das Vergnügen des Christen seyn?

A. Das Vergnügen des Christen muß immer unschuldig seyn.

Fr. Warum soll der Christ seine Freude nie in der Sünde suchen?

A. Der Christ soll seine Freude nie in der Sünde suchen, weil die Sünde Gott beleidiget, und ein Gift ist.

Fr. Wie muß der Christ das unschuldige Vergnügen genießen?

A. Der

A. Der Christ muß das unschuldige Vergnügen in Unschuld genießen, und nicht mit sündhaften Umständen begleiten.

Fr. Was hat der Christ für Pflichten gegen Gott, wenn er sich ergötzt?

A. Wenn der Christ sich ergötzt, so muß er es in Gottesfurcht thun; er muß Gottes Güte erkennen, ihm herzlich danken, und ihn immer mehr lieben lernen.

Fr. Wie wird Gott von unsern Vergnügen ausgeschlossen?

A. Gott wird von unsern Vergnügen ausgeschlossen, wenn wir Böses thun.

Fr. Sind die sinnlichen Freuden, des Menschen höchste Freuden?

A. Die sinnlichen Freuden sind nicht des Menschen höchste Freuden; denn diese allein können uns nicht ganz glückselig machen.

Fr. An welche Freuden muß der Christ denken, wenn er sinnliche Freuden genießt?

A. Wenn der Christ sinnliche Freuden genießt, muß er an die wahren und bessern Freuden der Seele denken. **Die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit.** 1. Br. Joh. 2, 17.

Fr. Welches soll unsre höchste Freude seyn?

A. Unsre höchste Freude soll seyn, daß wir den Willen Gottes erfüllen, und die Seligkeit seiner Liebe genießen. **Meine Speise ist die, mein höchstes Vergnügen ist dieß, daß ich den Willen dessen thue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollende,** sagt Jesus bey **Joh.** 4, 34.

Fr. Welche Zeit darf der Christ auf den Genuß der sinnlichen Freuden verwenden?

A. Der Christ darf keine andere Zeit auf den Genuß der sinnlichen Freuden verwenden, als welche ihm nach der Erfüllung seiner Pflichten zur Erholung überbleibt.

Fr. Welches muß unser größtes Geschäft seyn?

A. Unser größtes Geschäft muß nicht dieß seyn, daß wir uns ergötzen, sondern, daß wir unsre Pflichten erfüllen, und Gottes Wohlgefallen verdienen.

Fr. Wie kann der Christ seine Freuden heiligen und erhöhen.

 Staats- u. Stadtbibliothek Augsburg

A. Der Christ kann seine Freuden heiligen und erhöhen, wenn er an die bessern und ewigen Freuden des Himmels denkt. **Selig ist, der im Reiche Gottes das Brod ißt.** Luk. 14, 15.

Fr. Was geht allen Ergötzlichkeiten vor?

A. Was Pflicht und nothwendig ist, geht allen Ergötzlichkeiten vor.

Fr. Auf was muß der Christ vorzüglich sehen, wenn er sich ergötzt.

A. Wenn der Christ sich ergötzt, muß er vorzüglich darauf sehen, daß er seiner Seele nicht durch Sündigen schade.

Fr. Welche Rücksicht muß der Christ auf seinen Leib nehmen?

A. Wenn der Christ sich ergötzt, muß er auch darauf sehen, daß er nichts zum Nachtheil seiner Gesundheit thue oder genieße.

Fr. Wie muß man die Ergötzlichkeiten genießen, wenn sie nicht schaden sollen?

A. Wenn die Ergötzlichkeiten nicht schaden sollen, muß man sie mit Ordnung und Mäßigkeit genießen.

Fr. Muß der Christ bey Ergötzlichkeiten nicht auch auf seinen Mitmenschen sehen?

A. Der Christ muß bey seinen Ergötzlichkeiten auch darauf sehen, daß er Niemand schade und ärgere.

XV.

Der Christ im Unglücke und Leiden.

Fr. Wer hat es gemacht, daß in diesem Leben Leid und Freude miteinander abwechseln?

A. Wie Gott gemacht hat, daß der Sonnenschein und trübe Wolken miteinander am Himmel abwechseln; so läßt er auch uns bald Freude, bald Leid zu Theil werden.

Fr. Wie vielfach ist das Leiden?

A. Zweyfach: Es giebt ein Leiden des Leibes, und ein Leiden der Seele: jenes nennt man das äußere, dieses aber das innere Leiden.

Fr. Wo=

Fr. Woher kömmt das innere Leiden?

A. Das innere Leiden kömmt vorzüglich aus einem bösen Gewissen.

Fr. Welches Leiden ist das schwerste?

A. Wie keine Freude über die Herzensfreude geht, so ist auch kein Leiden über das Leiden der Seele.

Fr. Welches ist der unglücklichste Mensch?

A. Der unglücklichste Mensch ist jener, der in seinem Leiden nicht einmal den Trost des guten Gewissens hat.

Fr. Wie muß man sich betragen, wenn man sein Elend sich selbst zugezogen hat?

A. Wenn man sein Elend sich selbst zugezogen hat, so muß man über seine Sünden Buße thun; man muß sich bessern; man muß das Elend mit Demuth und Geduld als eine Strafe seiner Sünden tragen; man muß nicht über Andere schimpfen, sondern sich als den Urheber des Elendes vor Gott anklagen: **Vater! ich habe gesündiget in den Himmel, und vor dir; und bin nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße.** Luk. 15, 21.

Fr. Welche Leiden kommen von Gott?

A. Jene Leiden kommen von Gott, welche man sich nicht durch die Sünde zugezogen hat.

Fr. Für was muß man jene Leiden halten, die Gott über uns schickt?

A. Jene Leiden, die Gott über uns schickt, muß man für keine Zeichen der Ungnade des Himmels, sondern vielmehr für Beweise der Liebe Gottes gegen uns halten. **Wen der Herr liebt, den straft er; er hat sein Wohlgefallen an ihm, wie ein Vater an seinem Sohne.** Sprüchw. 3, 12. **Wenn ihr ohne Züchtigung bleibet, die sich doch alle haben gefallen lassen müssen, so seyd ihr uneheliche und keine ächten Kinder; Gott behandelt euch nicht als seine lieben Kinder.** Hebr. 12, 8.

Fr. Was ist das Leiden für uns, wenn wir als wahre Kinder Gottes leiden?

A. Wenn wir als wahre Kinder Gottes leiden, so ist das Leiden Ehre, Glück, Segen und wahre Wohlthat für uns; denn alles, was vom Vater kömmt, ist gut für uns. Meine

lieben Brüder! haltet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherley Versuchungen, Trübsale, fallet, sagt der heilige Jakob, 1, 2. Wenn ihr eures Wohlverhaltens wegen Streiche leidet und duldet, so ist dieß für euch Ehre bey Gott, schreibt der heilige Petrus. 1. Br. 2, 20.

Fr. Wem müssen wir im Leiden ähnlich werden?

A. Dazu seyd ihr berufen, weil auch Christus für uns gelitten hat, und euch ein Beyspiel gegeben, daß ihr seinen Fußstapfen nachfolgen sollet. 1. Br. Petr. 2, 21.

Fr. Was nutzt uns das Leiden für unsre ewige Seligkeit?

A. Wir sind Miterben Christi, wenn wir anderst mit ihm leiden, auf daß wir auch zur Herrlichkeit mit ihm erhoben werden. Röm. 8, 17.

Fr. Muß ein jeder leiden, der in Himmel kommen will?

A. Ein jeder muß leiden, der in Himmel kommen will; denn der Weg in Himmel ist rauh, und die Thüre in Himmel ist eng.

Fr. Womit muß man sich im Leiden trösten?

A. Im Leiden muß man sich mit dem Himmel trösten: Unsere gegenwärtige, bald vorübergehende, und leichte Trübsal verschaffet uns eine ewige und über alle massen wichtige Herrlichkeit. 2. Kor. 4, 17.

Fr. Was nutzt das Leiden unserm Geiste?

A. Unser Geist wird nur im Leiden stark und unüberwindlich.

Fr. Welchen Gebrauch soll der Sünder vom Leiden machen?

A. Der Sünder soll sich des Leidens als einer erwünschten Gelegenheit bedienen, sich seiner Sünden wegen zu strafen.

Fr. Ist das Leiden nicht auch oft zu unserm zeitlichen Glück nothwendig?

A. Das Leiden ist oft auch zu unserm zeitlichen Glück nothwendig; und im Unglück lernen wir das Glück mit Verstand genießen.

Fr. Wie gehöret das Leiden zur Bestimmung des Menschen?

A. Das

A. Das Leiden gehöret zur Bestimmung des Menschen, in so weit es ein Mittel ist, den Menschen gut zu machen, und in Himmel zu bringen.

Fr. Wie muß sich der Christ im Leiden betragen?

A. Der Christ darf im Unglücke weinen; aber er muß nicht verzagen, sondern das Leiden dieses Lebens für das halten, was es ist, für den Weg in den Himmel.

Fr. Wie muß sich der Leidende gegen Gott betragen?

A. Der Leidende muß seinen Glauben an Gott nicht verliehren; er muß Gott auch für das Leiden danken; er muß es sich zur Ehre rechnen, von Gott heimgesucht zu werden: er muß Gott auch im Leiden dienen.

Fr. Wie versündiget man sich im Leiden gegen Gott?

A. Man versündiget sich im Leiden gegen Gott, wenn man kleinglaubig ist; wenn man sein Leiden dem Zufalle, und nicht Gott zuschreibt; wenn man nicht bethet, sondern über Gott und die Welt murret.

Fr. Worinn besteht die Frömmigkeit des Leidenden?

A. Die Frömmigkeit des Leidenden besteht darinn, daß er sich in seinem Leiden allein an seinen Gott hält.

Fr. Wie kann man sich im Leiden den Segen Gottes wieder erwerben?

A. Man kann sich im Leiden den Segen Gottes wieder erwerben, wenn man sich im Leiden unter der schweren Hand Gottes demüthiget. **Demüthiget euch unter die gewaltige Hand Gottes, auf daß er euch zu seiner Zeit erhöhe.** 1. Br. Petr. 5, 6.

Fr. Wie kann man sich das Leiden erträglich machen?

A. Man kann sich das Leiden erträglich machen, wenn man geduldig, und in den Willen Gottes ergeben ist, und wie Jesus bethet: **Mein Vater! ist es nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille.** Matth. 26, 42.

Fr. Wie kann man sich das Leiden zu Nutzen machen?

A. Man kann sich das Leiden zu Nutzen machen, wenn man im Leiden das lernet, was man im Leiden lernen kann; und wenn man sich in selbem so beträgt, wie es der Wille Gottes ist.

Fr. Wie kann man sich gegen die Schrecken des Leidens waffnen?

A. Man kann sich gegen die Schrecken des Leidens waffnen, wenn man sich immer ein gutes Gewissen erhält. Dann kann man sprechen: **Lagern sich auch Kriegsheere um mich, so fürchtet sich mein Herz doch nicht.** Psal. 26, 3.

Fr. Kann man Gott auch im Leiden dienen?

A. Man kann Gott auch im Leiden dienen, wenn man selbes von der Hand Gottes in Demuth annimmt, und so trägt, wie es dem Herrn wohlgefallen kann.

XVI.

Der Christ in seiner Kindheit und Jugend.

Fr. Welches Kind kann allen Kindern zum Musten dienen?

A. Das Kind Jesus kann allen Kindern zum Muster dienen; denn Jesus nahm alle Tage, nicht nur an Alter, sondern auch an Weisheit und Gnade zu.

Fr. Wozu sind Kinder bestimmet?

A. Kinder sind bestimmet, einstens nützliche Menschen zu werden, und dann im Himmel ewig glückselig zu seyn. **Für solche ist das Himmelreich,** sagt Jesus **Matth.** 19, 14.

Fr. Wem können Kinder verglichen werden?

A. Kinder können sehr richtig jungen Bäumen verglichen werden; sie bekommen eine schiefe Richtung, wenn sie nicht von Anfange gezogen werden.

Fr. Gegen wen haben Kinder Pflichten?

A. Kinder haben Pflichten gegen ihren himmlischen Vater, gegen sich selbst, gegen ihre Eltern, und gegen ihre Mitmenschen.

Fr. Wie sind gute Kinder gegen Gott gesinnet?

A. Gute Kinder sind fromm; bethen gern zu ihrem Vater im Himmel, und hüten sich, ihn zu beleidigen. Joseph ist ein Beyspiel eines frommen Kindes. **Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend! ... fürchte Gott, und halte seine Gebothe; denn das sollen alle Menschen thun.** Eccles. 12, 1. 13.

Fr. Wie sind gute Kinder bey ihren Lustbarkeiten?

A. Gute Kinder sind fröhlich, aber sie thun nichts Böses. **Freue dich, Jüngling! in deiner Jugend, und laß dein Herz guter Dinge seyn!... aber wisse, daß dich über alles Gott vor sein Gericht rufen wird.** Eccles. 11, 9.

Fr. Vor wem müssen sich gute Kinder hüten?

A. Gute Kinder müssen sich vor bösen Kameraden hüten.

Fr. Wie verwenden gute Kinder ihre Zeit?

A. Gute Kinder fliehen den Müßiggang; denn der Müßiggang ist aller Laster Anfang; sie arbeiten gern, wie Jesus auch gearbeitet hat. **Wenn ihr in der Jugend nicht sammelt, was werdet ihr im Alter finden?** Syr. 25, 5.

Fr. Wie werden Kinder weise und glücklich?

A. Kinder werden weise und glücklich, wenn sie gern lernen, Gott fürchten, und dem Rathe ihrer Eltern folgen. **Kinder! Höret den Unterricht eures Vaters; seyd darauf aufmerksam, daß ihr klug werdet.** Sprüchw. 4, 1.

Fr. Was lobt Jesus vorzüglich an Kindern?

A. Jesus lobt an Kindern vorzüglich die Demuth. **Wer so demüthig ist, wie dieses Kind, der ist der größte im Himmelreiche.** Matth. 18, 4.

Fr. An was müssen Kinder alle Tage zunehmen?

A. Kinder müssen, wie Jesus, alle Tage nicht nur an Alter, sondern auch an Weisheit und Gnade bey Gott und den Menschen zunehmen.

Fr. Welches Kind giebt auf sich selbst Acht?

A. Das Kind, welches sich vor dem Bösen hütet, giebt auf sich selbst Acht.

Fr. Wie heißt das vierte Geboth Gottes?

A. **Du sollst deinen Vater und Mutter ehren, auf daß du lange lebest, und es dir wohl gehe auf Erden.**

Fr. Wie muß sich ein Kind gegen seine Eltern betragen?

A. Ein Kind muß seine Eltern ehren; sie lieben; ihnen gehorsamen; ihnen Freude machen; ihnen Kummer ersparen; sie in der Arbeit unterstützen; ihnen Gleiches mit Gleichem vergelten; für sie sorgen im Alter; ihnen pflegen in der Krankheit; für sie bethen, und ihren letzten Willen erfüllen.

Fr. Wie

Fr. Wie können sich Kinder gegen ihre Eltern versündigen?

A. Es ist Sünde, wenn Kinder ihrer Eltern spotten; sie hassen, oder doch kalt gegen sie sind; sie bey andern Leuten verklagen; sich ihrer schämen, und sie verachten; ihre Befehle nicht thun; sich ihnen widerspänstig zeigen; ihnen Kummer machen; sie anlügen; ihnen Böses wünschen und fluchen; sie in der Noth, im Alter und in Krankheiten verlassen; ihre Hände oder Füße gegen sie aufheben.

Fr. Warum muß ein Kind seine Eltern ehren?

A. Ein Kind muß seine Eltern ehren, aus Gottesfurcht, weil es so dem himmlischen Vater wohlgefällt. **Ihr Kinder! seyd den Eltern in allen Dingen gehorsam; denn das ist dem Herrn wohlgefällig.** Ephes. 6, 1.

Fr. Welches ist eines Kindes schönster Gottesdienst?

A. Eines Kindes schönster Gottesdienst ist dieß, daß es aus Liebe und Furcht Gottes seine Eltern ehre, sie unterstütze ꝛc. **Wer den Herrn fürchtet, der wird auch seinen Vater und seine Mutter ehren.** Syr. 3, 8.

Fr. Wie geht es dem Kinde, welches seine Eltern nicht ehret?

A. Einem Kinde, welches seine Eltern nicht ehret, wird es in diesem und in dem andern Leben übel gehen.

Fr. Wie geht es dem Kinde, welches seine Eltern ehret?

A. Dem Kinde, welches seine Eltern ehret, wird es in diesem und in dem andern Leben gut gehen. **Wer seinen Vater ehret, der wird Freude an seinen Kindern haben; und wenn er bethet, wird er erhöret werden ... er wird lange leben.** Syr. 3, 6. 7.

Fr. Wie müssen Geschwistern untereinander leben?

A. Geschwistern müssen einander lieben, einander helfen, und im Frieden leben. **Siehe! wie gut und lieblich es ist, wenn Brüder friedlich beysammen wohnen.** Psal. 132, 1. **Brüder helfen einander zur Zeit der Trübsal.** Syr. 40, 24.

Fr. Warum müssen Geschwistern einander lieben?

A. Geschwistern müssen einander lieben, weil es dem Vater im Himmel so wohlgefällt.

Fr. Wie müssen sich Kinder gegen alte Leute betragen?

A. Kin=

A. Kinder müssen alte Leute ehren; sich von ihnen unterrichten lassen; in ihrer Gegenwart nicht viel reden; ihren Umgang suchen, um weise zu werden; mit ihren Schwachheiten Geduld haben. Verachte Niemanden, wenn er alt ist; denn auch wir werden alt. Syr. 8, 7. Weiche von den Ermahnungen der Alten nicht ab; denn auch sie lernten von ihren Vätern. Syr. 8, 11. Sey bey einer Gesellschaft von Greisen nicht schwatzhaft. Syr. 7, 15.

XVII.

Der Christ in seinem Amt und Stande.

Fr. Wer hat es gemacht, daß es unter den Menschen verschiedene Stände giebt?

A. Gott hat es gemacht, daß es unter den Menschen verschiedene Stände giebt.

Fr. In welchem Stande ist man glückselig?

A. Man ist glückselig, wenn man in dem Stande ist, zu dem uns Gott berufen hat.

Fr. Worinn besteht der Beruf?

A. Der Beruf besteht darinn, daß Gott einen Menschen zu einem gewissen Stande ruft, indem er ihm Kräfte, Liebe und Gelegenheit verschafft, diesen Stand zu ergreifen.

Fr. In wessen Dienste ist man, wenn man in seinem Berufe ist?

A. Wenn man in seinem Berufe ist, so ist man im Dienste Gottes.

Fr. Wie muß man seinem Berufe vorstehen, um in seinem Berufe Gott zu dienen?

A. Um in seinem Berufe Gott zu dienen, muß man seine Pflichten aus Gottesfurcht und gewissenhaft erfüllen; man muß die Absicht haben, Gott in allem zu dienen; man muß keine Nebenabsichten haben.

Fr. Wann ist man in seinem Stande heilig?

A. Man ist in seinem Stande heilig, wenn man das thut, was der Herr befohlen hat; und wenn man sich vor der Sünde hütet.

Fr. Was

Fr. Was gefällt Gott vorzüglich?

A. Es gefällt Gott vorzüglich, wenn man in seinem Stande zufrieden ist; und die Beschwerden desselben mit Geduld und Gottergebenheit trägt.

Fr. Was soll den Christen in seinem Stande zufrieden machen?

A. Den Christen soll in seinem Stande der Gedanke zufrieden machen: ich bin in dem Stande, in dem mich Gott haben will.

Fr. Woher kömmt das Mißvergnügen mit dem Stande?

A. Das Misvergnügen mit dem Stande kömmt aus Mangel an Religion und Gottesfurcht.

Fr. Was muß man thun, um in seinem Stande zufrieden zu werden?

A. Um in seinem Stande zufrieden zu werden, muß man fromm seyn; man muß sich vor dem Bösen hüten; man muß mehr auf sich, als auf Andere sehen; man muß sich die Demuth eigen machen; man muß sich seinem Berufe widmen; man muß nie vergessen, daß man Gott diene.

Fr. Giebt es einen Stand ohne Mühseligkeiten?

A. Es giebt keinen Stand ohne Mühseligkeiten.

Fr. Wer hat mit einem jeden Stande Mühseligkeiten verbunden.

A. Gott ist es, der mit einem jeden Stande Mühseligkeiten verbunden hat.

Fr. Was muß man thun, um die Mühseligkeiten seines Standes mit Geduld zu tragen?

A. Um die Mühseligkeiten seines Standes mit Geduld zu tragen, muß man immer denken, daß man im Dienste eines Herrn sey, der alles weiß, und alles hundertfältig belohnet.

Fr. Giebt es einen Stand ohne Freude?

A. Es giebt auch keinen Stand ohne Freude, wie es keinen ohne Leiden giebt.

Fr. Was muß man thun, um die Freuden seines Standes zu genießen?

A. Um die Freuden seines Standes zu genießen, muß man nach Zufriedenheit in seinem Stande trachten.

Fr. Wem

Fr. Wem müssen wir über die Verwaltung unsers Amtes Rechenschaft geben?

A. Wir müssen Gott Rechenschaft über die Verwaltung unsers Amtes geben.

Fr. Auf wen muß man in seinem Stande immer sehen?

A. Man muß in seinem Stande immer auf den Herrn sehen, dem wir Rechenschaft geben müssen.

Fr. Was für Pflichten haben wir gegen den Herrn, in dessen allerhöchsten Dienste wir sind?

A. Wir sind schuldig, in allem die Ehre Gottes zu suchen, und den Nutzen seines Reiches zu befördern?

Fr. Wann befördern wir die Ehre Gottes, und den Nutzen seines Reiches?

A. Wir befördern die Ehre Gottes und den Nutzen seines Reiches, wenn wir Tugend und Religion verbreiten.

Fr. Hat nicht ein Mensch mehr als der Andere zu verantworten?

A. Wer Viel hat, muß dem Herrn über Viel Rechenschaft geben.

Fr. Wie sollen sich jene Menschen trösten, die nur niedere Geschäfte haben?

A. Jene Menschen, die nur niedere Geschäfte haben, müssen wissen, daß nichts nieder sey, was im Berufe, und im Hause Gottes geschieht: Gott sieht nicht auf den hohen Stand, sondern auf die Frömmigkeit des Christen. Der Zimmermann Joseph war dem Herrn lieber, als der König Herodes.

Fr. An wen müssen gemeine Leute immer denken?

A. Gemeine Leute müssen an Jesum denken, wie er in der Handwerksstätte eines Zimmermannes arbeitet, und doch der Vielgeliebte des himmlischen Vaters ist.

Fr. Welches ist allgemeine Pflicht in einem jeden Stande?

A. Es ist in einem jeden Stande Pflicht, zu arbeiten.

Fr. Was heißt arbeiten?

A. Arbeiten heißt thun, was der Herr im Berufe von uns fordert.

Fr. Was heißt **Müßiggehen**?

A. Müßig-

A. Müßiggehen heißt etwas anders thun, als der Herr im Berufe von uns verlangt.

Fr. Was bringt die Arbeit für Vortheile?

A. Dem, der da hat, und das, was er hat, nach Gottes Absicht verwendet, dem wird vom Herrn noch mehr gegeben werden, und er wird die Fülle haben. Matth. 25, 29.

Fr. Was muß man thun, um seine Geschäfte gut zu machen?

A. Um seine Geschäfte gut zu machen, muß man selbe mit Gottesfurcht anfangen; man muß eines nach dem andern thun, und auf das, was man thut, die ganze Aufmerksamkeit verwenden; man muß nicht verschieben, was gleich geschehen kann.

Fr. Was für Nachtheile kommen aus dem Müßiggange?

A. Wer nicht hat, das, was er von Gott hat, nicht nach Gottes Absicht verwendet, von dem wird auch genommen werden, was er hat. Matth. 25, 29.

Fr. Wie wird der treue Diener Gottes belohnet?

A. Der treue Diener Gottes geht in die ewige Ruhe und Freude seines Herrn ein. Selig sind die Knechte, die der Herr, wenn er kömmt, wachend und mit seinem Dienste beschäftiget findet. Luk. 12, 37.

Fr. Wie geht es dem untreuen Diener?

A. Der untreue Diener wird in die äußerste Finsterniß geworfen, wo Heulen und Zähnknirschen ist. Matth. 25, 30.

XVIII.

Der Christ als Vorsteher seines Hauses.

Fr. Wem kann die Welt verglichen werden?

A. Die Welt kann einem großen Hause verglichen werden.

Fr. Wessen Haus ist die Welt?

A. Die Welt ist das Haus Gottes; denn er hat es erbauet.

Fr. Wel-

Fr. Welche Einrichtung hat Gott in seinem Hause getroffen?

A. Gott hat in seinem Hause Einen über Viele gesetzt; dieser heißt der Hausvorsteher.

Fr. Was ist ein Hausvorsteher?

A. Ein Hausvorsteher ist der Stellvertretter Gottes in einem Hause; das Oberhaupt, und der Speisegeber zur rechten Zeit.

Fr. Welches ist der Inhalt aller Pflichten eines Hausvorstehers?

A. Der Hausvorsteher ist schuldig, Gottes Absichten in seinem Hause zu befördern.

Fr. Ist der Hausvorsteher der Herr des Hauses?

A. Der Hausvorsteher ist nicht der Herr des Hauses; sondern Gott ist der Herr eines jeden Hauses.

Fr. Welche Pflichten hat der Hausvorsteher in Rücksicht der Nahrung?

A. Der Hausvorsteher ist gesetzt, daß er einem jeden zur rechten Zeit Speise gebe.

Fr. Welche Pflichten hat der Hausvorsteher in Rücksicht des Hauswesens?

A. Der Hausvorsteher muß sich des Hauswesens annehmen, und alles zur Ehre Gottes, und zum Beßren der Familie leiten.

Fr. Welche Pflichten hat der Hausvorsteher gegen einen jeden im Hause?

A. Der Hausvorsteher muß eines jeden Vater, Freund, Trost, Hilfe und Zuflucht seyn. **Sey in deinem Hause nicht wie ein Löwe, und unterdrücke deine Hausgenossen und Untergebene nicht.** Syr. 4, 35.

Fr. Was soll der christliche Hausvorsteher im Hause nicht dulden?

A. Der christliche Hausvorsteher soll im Hause das Laster nicht dulden, weil es Gottes Haus ist.

Fr. Wie bleibt ein Haus das Haus Gottes?

A. Ein Haus bleibt das Haus Gottes, wenn in selbem Gottesfurcht und Frieden wohnen.

Fr. Was folgt daraus, daß ein jedes Haus ein Haus Gottes ist?

A. Weil ein jedes Haus das Haus Gottes ist, so muß in selbem gebethet, Fluchworte aber müssen vermieden werden.

Fr. Wie kann ein Hausvorsteher das Gute in seinem Hause am beßten befördern?

A. Der Hausvorsteher befördert das Gute in seinem Hause am beßten, wenn er in allem Guten mit dem Beyspiele vorgeht.

Fr. Wessen sind die Dienstbothen?

A. Gott sagt von den Dienstbothen: **Meine Knechte sind sie.** 3. Buch Moys. 25, 42.

Fr. Wie muß sich der christliche Hausvorsteher gegen Dienstbothen betragen?

A. Der christliche Hausvorsteher muß die Dienstbothen, wie sich selbst, für die Diener Gottes halten; er muß sie ohne allen Stolz behandlen; er muß ihnen Arbeit, Kost und Lohn geben; er muß billig gegen sie seyn, und für ihr zeitliches und ewiges Glück sorgen. **Ihr Herrn! betraget euch gegen eure Knechte, wie es recht und billig ist, und bedenket, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habet.** Coloss. 4, 1.

Fr. Wie versündigen sich Hausvorsteher am schwersten gegen Dienstbothen?

A. Hausvorsteher versündigen sich am schwersten gegen Dienstbothen, wenn sie diesen den Lohn unterschlagen, oder sie zum Laster und Unglauben verführen.

Fr. In welcher Absicht muß der christliche Hausvorsteher seine Pflichten erfüllen?

A. Der christliche Hausvorsteher muß seine Pflichten in der Absicht erfüllen, um seines Herrn Wohlgefallen zu verdienen.

Fr. Sind die Pflichten eines Hausvorstehers wichtig und wahre Religionspflichten.

A. **Wer für die Seinigen, besonders Hausgenossen nicht sorget, der hat den Glauben verläugnet, und ist ärger als ein Unglaubiger.** 1. Br. an Tim. 5, 8.

Fr. Welche Pflichten hat man gegen Taglöhner.

A. Der

A. Der Lohn deines Taglöhners soll nicht bey dir übernachten. 3. Buch Moys. 19, 13.

Fr. Wie kann man sich einer himmelschreyenden Sünde gegen Taglöhner schuldig machen?

A. Man macht sich einer himmelschreyenden Sünde schuldig, wenn man den Taglöhnern den Lohn nicht giebt. Der Lohn der Arbeiter, die eure Felder geschnitten, der aber ihnen von euch entzogen ist, schreyet; und ihr Geschrey ist zu den Ohren des Herrn Sabaoth gekommen. Br. Jak. 5, 4.

XIX.

Die christliche Eltern.

Fr. Wer sind Eltern.

A. Eltern sind Leute, denen der himmlische Vater seine Kinder zur Erziehung anvertrauet hat.

Fr. In wessen Dienste stehen die Eltern?

A. Die Eltern stehen im Dienste Gottes, der allein der wahre Vater aller Menschen ist.

Fr. Welche Gesinnungen müssen die Eltern haben?

A. Die Eltern müssen daran denken, daß sie Diener Gottes seyen; es muß ihr Wille seyn, in ihrem Stande Gott zu dienen, und sie müssen in allem, was sie thun, auf den Willen des himmlischen Vaters sehen.

Fr. Für was müssen Eltern ihre Kinder halten?

A. Eltern müssen ihre Kinder für Kinder des himmlischen Vaters und für Kleinode halten, die er ihnen nur anvertrauet hat.

Fr. Was folgt daraus, daß Kinder den Eltern nur anvertrauet sind?

A. Da die Kinder den Eltern nur anvertrauet sind, so müssen die Eltern für ihre Kinder gewissenhaft sorgen; und es ist Sünde, wenn Eltern die Kinder vernachläßigen.

Fr. Wie vielfach ist die Sorge der Eltern für Kinder?

A. Die Eltern müssen für den Leib und für die Seele der Kinder sorgen.

Fr. Was für Pflichten haben die Eltern gegen den Leib ihrer Kinder?

A. Die Eltern sind schuldig, alles zu unterlassen, was dem Leben und der Gesundheit der Kinder schadet.

Fr. Vor was müssen sich Eltern hüten?

A. Eltern müssen sich vor Laster und Leidenschaften hüten, die ihren eigenen Leib entkräften.

Fr. Was für Pflichten haben Eltern gegen Kinder in Rücksicht des Unterhaltes?

A. Eltern sind schuldig, den Kindern das tägliche Brod zu geben, und zu arbeiten, um selben ein gerechtes Vermögen zurückzulassen. **Es sollen nicht die Kinder den Eltern, sondern die Eltern den Kindern Schätze sammeln.** 2. Br. Kor. 12, 14.

Fr. Wie versündigen sich Eltern gegen das tägliche Brod ihrer Kinder?

A. Eltern versündigen sich gegen das tägliche Brod ihrer Kinder, wenn sie träg, verschwenderisch und ungerecht sind.

Fr. Für was müssen Eltern vorzüglicher sorgen, für den Leib oder die Seele der Kinder?

A. Eltern müssen vorzüglich für die Seele ihrer Kinder sorgen.

Fr. Auf was müssen Eltern Acht geben, um für die Seele ihrer Kinder von der ersten Stunde an zu sorgen?

A. Um für die Seele der Kinder von der ersten Stunde an zu sorgen, müssen Eltern auf die ersten Eindrücke Acht geben, die auf die weiche Seele der Kinder gemacht werden; denn die ersten Eindrücke bleiben.

Fr. Welches ist in der ganzen Erziehung die Hauptsache?

A. In der Kindererziehung kömmt es vorzüglich darauf an, daß Kinder fromm und gottesfürchtig werden.

Fr. Wie werden Kinder fromm und gottesfürchtig?

A. Kinder werden fromm und Gottesfürchtig, wenn man sie so früh als möglich mit ihrem Vater im Himmel bekannt macht; wenn man sie den Willen Gottes über alles thun lehrt; wenn man ihnen zeigt, wie sie bethen können.

Fr. Wo werden Kinder wahrhaft Kinder Gottes?

A. Kin=

A. Kinder werden in der heiligen Taufe von Gott als seine Kinder angenommen.

Fr. Welches ist die erste und größte Wohlthat, die Eltern ihrem Kinde erweisen sollen?

A. Die erste und größte Wohlthat, die Eltern ihrem Kinde erweisen sollen, ist, daß sie selbes taufen lassen.

Fr. Wo werden Kinder verdorben?

A. Kinder werden in bösen Gesellschaften verdorben; Eltern müssen deßwegen ihre Kinder von allen bösen Gelegenheiten abhalten, und unter den Augen behalten.

Fr. Welche Tugenden müssen Eltern ihre Kinder lehren, um sie für einen Stand tauglich zu machen?

A. Um Kinder für einen Stand tauglich zu machen, muß man sie von Jugend auf Arbeit, Demuth, Unterwerfung, Gedult, Ordnung und Ehrlichkeit lehren.

Fr. In was muß man Kinder immer erhalten?

A. Man muß Kinder vorzüglich in Zucht und Demuth erhalten.

Fr. Was müssen Eltern thun, wenn sie an ihren Kindern Fehler bemerken?

A. Wenn Eltern an ihren Kindern Fehler bemerken, so müssen Eltern ihren Kindern das Unrecht ihrer Fehler begreiflich machen, und Besserung verlangen: bessern sie sich nicht, so müssen Eltern Schärfe brauchen. **Wer der Ruthe schonet, hasset sein Kind; wer es aber liebet, der hält es in steter Zucht.** Sprüchw. 13, 24.

Fr. Welche Fehler müssen an Kindern allzeit gestraft werden?

A. Lügen, Stehlen, Verstellung, Stolz und Halsstärrigkeit müssen an Kindern allzeit gestraft werden. **Verzärtle nur dein Kind, so wirst du dich noch vor selbem fürchten müssen; tändle mit ihm, so wird es dich betrüben.** Syr. 30, 9.

Fr. Welche Pflichten haben Eltern gegen den Unterricht der Kinder?

A. Eltern sind schuldig, ihre Kinder zu unterrichten und unterrichten zu lassen; sie in die Schule und Kirche zum Unterricht zu schicken; es ist den Eltern nicht erlaubt, ihre Kinder

der unter was immer für einem Vorwande vom Unterrichte abzuhalten.

Fr. Welches Beyspiel müssen Eltern ihren Kindern geben?

A. Eltern müssen in allem, was gut und befohlen ist, ihren Kindern mit dem eigenen Beyspiele vorgehen. Wer einen aus diesen Kleinen, die an mich glauben, ärgert, dem wäre es besser, daß ihm ein Mühlstein an seinen Halse gehänget, und daß er im Meere, wo es am tiefsten ist, versenket werde. Matth. 18, 6.

Fr. Was für Pflichten haben Eltern gegen die lebenslängliche Versorgung ihrer Kinder?

A. Eltern müssen ihre Kinder versorgen; sie müssen selbe aber nicht zu einem Stande zwingen, sondern ihnen mit weisem Rathe beystehen.

Fr. Wann sind Kinder versorgt?

A. Kinder sind versorgt, wenn sie lebenslängliches Brod und ein gutes Gewissen haben.

Fr. Wie können Eltern ihre Kinder am richtigsten versorgen?

A. Eltern können ihre Kinder am richtigsten versorgen, wenn die Eltern selbst fromm sind, und ihre Kinder zur Rechtschaffenheit erziehen. Ich war jung, und bin alt geworden: aber noch nie habe ich gesehen, daß ein Gerechter verlassen war, und seine Kinder betteln giengen. Psalm 36, 25.

Fr. Wie lang müssen die Eltern für ihre Kinder sorgen?

A. Die Eltern müssen so lang, als sie leben, für ihre Kinder sorgen.

Fr. Dürfen Eltern ihre Kinder je verstoßen?

A. Eltern dürfen ihre Kinder nie verstoßen, sondern müssen ohne Unterlaß an der Besserung ihrer Kinder arbeiten. Belehre deinen Sohn oder Tochter, und verzweifle nicht. Sprüchw. 19, 18.

Fr. Wie müssen Eltern gegen fehlende aber reumüthige Kinder handlen?

A. Gegen fehlende aber reumüthige Kinder müssen Eltern wie der Vater des verlohrnen Sohnes handlen.

Fr. Was

Fr. Was that Job alle Tage für seine Kinder?

A. Job bethete alle Tage für seine Kinder: Meine Söhne dürfen sich etwa versündiget, und Gott in ihren Herzen beleidiget haben. 1, 5.

Fr. Welche Warnung giebt der heilige Paulus den Eltern?

A. Ihr Väter! reizet eure Kinder nicht zum Zorn, auf daß sie nicht kleinmüthig werden. Koloss. 3, 21.

Fr. Ist es wichtig, daß die Eltern ihre Pflichten erfüllen?

A. Wenn Jemand die Seinigen, besonders Kinder und Hausgenossen nicht besorget, der hat den Glauben verläugnet, und ist ärger als ein Ungläubiger. 1. Br. an Tim. 5, 8.

Fr. Welches muß der Eltern höchste Freude seyn?

A. Eltern müssen mit dem heiligen Johannes sagen: Ich habe keine größere Freude, als die, daß ich höre meine Kinder in der Wahrheit und Unschuld wandeln, und glückselig werden. 3. Br. 4. V.

Fr. Welches ist die Ehre der Eltern?

A. Die Ehre der Eltern sind gute Kinder.

Fr. Welche Pflichten haben Vormünder und Taufpaten?

A. Vormünder und Taufpaten haben, im Abgange der Eltern, die Pflichten der Eltern.

Fr. Was ist ein jeder Mensch einem jeden Kinde schuldig?

A. Ein jeder Mensch ist schuldig, Kindern Gutes zu thun, weil sie uns Jesus so sehr empfohlen hat, sie zu lieben; sie als Kinder Gottes zu ehren; an ihrem Glücke Antheil zu nehmen; Mitleiden mit ihnen zu haben.

Fr. Was soll ein jeder Erwachsene beym Anblicke eines Kindes denken?

A. Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so demüthig, so unverstellt, so glaubig, so unschuldig, so versöhnlich, so entfernt von Ehrgeiz, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Matth. 18, 3.

XX.

Der Christ als Dienstboth.

Fr. Was ist ein Dienstboth?

A. Ein Dienstboth ist ein Mensch, den Gott einem andern Menschen als Gehilfen gegeben und unterworfen hat, um gemeinschäftlich die Ehre Gottes und den Nutzen seines Reiches zu befördern.

Fr. Warum hat Gott Herren und Dienstbothen gemacht?

A. Gott hat Herren und Dienstbothen gemacht, weil es für den Dienst Gottes und der Menschen so nothwendig ist.

Fr. In wessen Dienste ist der Dienstboth?

A. Der Dienstboth ist im Dienste Gottes, und nicht der Menschen.

Fr. Wie muß der Dienstboth gegen Gott gesinnet seyn?

A. Da der Dienstboth im Dienste Gottes ist, so muß er die gute Meynung haben, Gott in allem zu dienen; er muß sich ganz nach dem Willen Gottes richten; er muß mit den Arbeiten, die ihm der Herr aufgetragen hat, zufrieden seyn; er muß das Beschwerliche seines Standes mit Ergebenheit in den Willen Gottes tragen; er muß alles aus Liebe Gottes thun und dulden, er muß Gott für alles danken; ganz auf Gott vertrauen, und in der Hoffnung arbeiten, von Gott belohnt zu werden. **Dienet mit Bereitwilligkeit, wie dem Herrn, und nicht den Menschen, und wisset, daß ein jeder für das Gute, was er thun wird, von dem Herrn wird belohnt werden. Ephes. 6, 7. 8. Fürchtet Gott; alles, was ihr thut, das thut von Herzen, als dem Herrn, und nicht den Menschen. Koloss. 3, 22. 23.**

Fr. Wie muß der Dienstboth gegen sich selbst handeln?

A. Der Dienstboth muß sich als einen Diener Gottes nicht zum Laster wegwerfen; er muß für seine Seele sorgen; die freye Zeit gut verwenden; für das Brod im Alter sorgen, und sich vor der Eitelkeit hüten.

Fr. Welches soll eines Dienstbothen tröstlichster Gedanke seyn?

A. Eines Dienstbothen tröstlicher Gedanke soll dieser seyn: **Auch ich bin im Dienste Gottes, der alles ewig belohnet, was aus Liebe zu ihm geschieht.**

Fr. Wie muß sich der Dienstboth gegen seine Herrschaft betragen?

A. Der Dienstboth muß seine Herrschaft lieben, ehren, ihr danken, freudig gehorsamen, nichts veruntreuen, ihr Bestes befördern, die Wahrheit reden, und sich vor Schwätzereyen hüten.

Fr. Warum muß ein Dienstboth seine Herrschaft ehren?

A. Ein Dienstboth muß seine Herrschaft ehren, weil Gott sie über ihn gesetzet hat, und **daß nicht der Name Gottes und die Lehre Christi gelästeret werde.** 1. Br. an Tim. 6, 1.

Fr. Wie muß ein Dienstboth seiner Herrschaft gehorsamen?

A. Ein Dienstboth muß seiner Herrschaft so gewissenhaft und so freudig gehorsamen, als diente er Gott und nicht den Menschen.

Fr. Was muß der Dienstboth thun, wenn man ihm etwas Böses befiehlt?

A. Wenn man dem Dienstbothen etwas Böses befiehlt, so muß er es nicht thun, sondern Gott mehr als den Menschen gehorchen.

Fr. Wie muß sich der Dienstboth betragen, wenn seine Herrschaft hart ist?

A. **Ihr Knechte! seyd unterthan mit aller Furcht dem Herrn, nicht allein den frommen und freundlichen, sondern auch den harten.** 1. Br. Petr. 2, 18.

Fr. Dürfen Dienstbothen widersprechen?

A. **Die Knechte sollen ihren Herren unterthänig, in allen Dingen gefällig seyn, und nicht widersprechen.** Tit. 2, 9.

Fr. Darf der Dienstboth sich selbst heimlich bezahlt machen?

A. Der Dienstboth darf sich nicht heimlich selbst bezahlt machen: er muß eher Unrecht leiden, als daß er Unrecht thue.

Fr. Warum muß der Dienstboth ehrlich seyn?

A. Der Dienstboth muß ehrlich seyn, weil er Gott dienet, der alles weiß.

Fr. Warum soll der Dienstboth nicht lügen?

A. Der Dienstboth soll nicht lügen, weil er Gott dienet, der in sein Herz sieht, und jede Lüge bestraft.

Fr. Wie müssen sich Dienstbothen gegeneinander betragen?

A. Dienstbothen müssen einander lieben, helfen, einander nicht verführen, im Frieden leben, nicht verleumden, vom Bösen abhalten, zum Guten ermahnen, einander dulden und ertragen.

Fr. Warum müssen sich Dienstbothen so gegeneinander betragen?

A. Dienstbothen müssen sich so gegeneinander betragen, weil sie alle Diener eines Herrn, Diener Gottes sind.

Fr. Was muß der Dienstboth denken, wenn er seine Pflichten erfüllet?

A. Wenn der Dienstboth seine Pflichten erfüllet, so muß er dabey denken: **So ist es meinem lieben Gott wohlgefällig; so verdiene ich den Himmel; so geht es mir wohl; so gereicht es der christlichen Lehre zur Ehre.**

XXI.

Der Christ als Obrigkeit.

Fr. Was sind Obrigkeiten?

A. Obrigkeiten sind jene Menschen, die Gott in seinem Reiche über eine ganze Gemeinde gesetzt hat, damit sie diese an seiner Statt regieren.

Fr. In wessen Dienste sind die Obrigkeiten?

A. Die Obrigkeiten sind im Dienste Gottes. **Euer Gericht ist Gottes Gericht.** 5. Buch Moys. 1, 17. **Ihr seyd seines Reiches Diener.** Buch der Weish. 6, 5.

Fr. Von wem erwartet der Christ seinen Ruf zur obrigkeitlichen Stelle.

A. Der Christ erwartet den Ruf zur obrigkeitlichen Stelle von Gott durch seine Diener; er empfiehlt sich Gott im Gebethe, und hütet sich vor jedem sündhaften Wege.

Fr. Wem

Fr. Wem muß die Obrigkeit dienen?

A. Die Obrigkeit muß glauben, daß sie im Dienste Gottes stehe; es muß ihr Wille seyn, Gott zu dienen; sie muß in allem den Willen des Herrn vor Augen haben.

Fr. Von wem soll die Obrigkeit ihre Weisheit erwarten?

A. Die Obrigkeit soll alle ihre Weisheit nur von dem Vater des Lichtes erwarten, und ihn darum bitten.

Fr. Wem muß sich die Obrigkeit ähnlich machen?

A. Die Obrigkeit muß handlen wie Gott, dessen Dienerinn sie ist. **Obrigkeiten sind Diener Gottes dir zum Beßten.** Röm. 13, 4.

Fr. Wie muß die Obrigkeit handlen, um Gott ähnlich zu werden?

A. Die Obrigkeit muß gerecht seyn. **Sprechet, was recht ist, es mag ein Mitbürger von euch oder ein Fremdling unter euch seyn.** 5. Buch Moys. 1, 16.

Fr. Wie versündiget sich die Obrigkeit gegen die Gerechtigkeit?

A. Die Obrigkeit versündiget sich gegen die Gerechtigkeit, wenn sie das Gute nicht belohnt, das Böse nicht bestraft, und partheyisch ist: **Es sey kein Unterschied unter den Personen; höret den Kleinen wie den Großen an; handelt mit Niemand partheylich; denn es ist Gottes Gericht.** 5. Buch Moys. 1, 17.

Fr. Vor wem muß sich die Obrigkeit allein fürchten?

A. Die Obrigkeit muß keine Menschenfurcht, sondern nur Gottesfurcht haben.

Fr. Was muß die Obrigkeit mit der Gerechtigkeit verbinden?

A. Die Obrigkeit muß gerecht, aber nicht hart und grausam seyn.

Fr. Welcher Leute muß sich die Obrigkeit vorzüglich annehmen?

A. Die Obrigkeit muß sich vorzüglich der Armen und Unterdrückten annehmen.

Fr. Welche Absicht muß die Obrigkeit in allem haben, was sie thut?

A. Die Obrigkeit muß in allem die Absicht haben, die Ehre Gottes und das Glück der Kinder Gottes zu befördern.

Fr. Worinn besteht die Großmuth der Obrigkeit?

A. Die Großmuth der Obrigkeit besteht darinn, daß sie nicht ihren Nutzen, sondern das allgemeine Beßte sucht, und ihren Nutzen dem allgemeinen Beßten aufopfert, wenn es nothwendig ist.

Fr. Worinn besteht die Größe der Obrigkeit vor Gott?

A. Die Größe der Obrigkeit vor Gott besteht darinn, daß sie demüthig ist, und der Diener eines jeden wird.

Fr. Von wem hat die Obrigkeit Gewalt und Ansehen?

A. Die Obrigkeit hat Gewalt und Ansehen von Gott.

Fr. Was für Pflichten hat die Obrigkeit gegen ihr Ansehen?

A. Die Obrigkeit ist schuldig, alles zu unterlassen, was sie ihres Ansehens beraubt, und so zu handlen, daß sie vor den Menschen Ehre hat.

Fr. Was muß die Obrigkeit thun, um das Gute zu befördern?

A. Die Obrigkeit ist schuldig, im Guten, vorzüglich in Dingen der Religion mit dem Beyspiele vorzugehen. **Wie der Richter des Volkes ist, so sind auch seine Diener; wie der Befehlshaber in einer Stadt ist, so sind auch die Einwohner.** Syr. 10, 2.

Fr. Wie muß die Obrigkeit selbst beschaffen seyn?

A. Die Obrigkeit muß allererst selbst in Ordnung, rein vom Bösen seyn. **Die Weisheit kömmt nie in eine böse Seele; sie wohnt in einem Körper nicht, der den Sünden dienet.** Buch der Weish. 1, 4.

Fr. Wie belohnt Gott eine fromme Obrigkeit?

A. Gott belohnet eine fromme Obrigkeit ewig, und führet sie in seine ewige Ruhe ein.

Fr. Wie bestraft Gott eine lasterhafte Obrigkeit?

A. Gott bestraft eine lasterhafte Obrigkeit ewig, und giebt ihr den Theil mit allen Heuchlern. **Das strengste Gericht wird über die ergehen, die andern vorgesetzt sind ... auf die Gewaltigen wartet auch eine gewaltigere Strafe.** Buch der Weish. 6, 6, 9.

XXII. Der

XXII.

Der Christ als Unterthan und Mitbürger.

Fr. Wem kann die Gesellschaft der Menschen verglichen werden?

A. Die Gesellschaft der Menschen kann dem menschlichen Leibe verglichen werden. **Ihr seyd ein Leib Christi, und Glieder untereinander.** 1. Br. Kor. 12, 27.

Fr. Warum kann die menschliche Gesellschaft dem Leibe des Menschen verglichen werden?

A. Wie der Leib des Menschen ein Haupt und mehrere Glieder hat, so hat die Gesellschaft der Menschen ein Oberhaupt und Glieder, Fürsten, Obrigkeiten, und Unterthanen.

Fr. Für wen muß ein Unterthan seinen Fürsten halten?

A. Ein Unterthan muß seinen Fürsten für den Stellvertretter des unsichtbaren Herrn der Welt halten.

Fr. Wie muß sich ein Unterthan gegen seinen Fürsten und die Obrigkeit betragen?

A. Ein Unterthan muß seinen Fürsten und die Obrigkeit ehren, ihnen gehorsamen, und für sie bethen.

Fr. Warum muß ein Unterthan seinen Fürsten und seine Obrigkeit ehren?

A. Ein Unterthan muß seinen Fürsten und seine Obrigkeit ehren, weil sie die Diener Gottes sind. **Fürchtet Gott, ehret den König.** 1. Br. Petr. 2, 17.

Fr. Welches ist Sünde gegen die dem Fürsten und der Obrigkeit schuldige Ehre?

A. Es ist Sünde, wenn der Unterthan mit Verachtung von seinem Fürsten und der Obrigkeit redet. **Rede dem Fürsten des Volkes nicht übel nach.** 2. Buch Moys. 22, 28.

Fr. Warum ist der Unterthan dem Fürsten und der Obrigkeit Gehorsam schuldig?

A. Der Unterthan ist dem Fürsten und der Obrigkeit Gehorsam schuldig, weil sie die Diener Gottes sind. **Eine jegliche Seele sey der Obrigkeit unterthan; denn es ist keine Gewalt als von Gott.** Röm. 13, 1.

Fr. Welches ist Sünde gegen den einem Fürsten schuldigen Gehorsam?

A. Es ist Sünde, wenn sich die Unterthanen ihrem Fürsten widersetzen. Wer sich wider die Obrigkeit auflehnt, der widerstrebt Gottes Ordnung; die aber widerstreben, die ziehen sich selbst die Verdammniß zu. Röm. 13, 2.

Fr. Welches Geboth hat der christliche Unterthan der Steuren wegen?

A. Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Matth. 22, 21. Gebet Jedermann, was ihr schuldig seyd, Tribut, dem Tribut gebühret; Zoll dem Zoll gebühret. 13, 7.

Fr. Was sagt der heilige Paulus von der Pflicht für den Fürsten zu bethen?

A. Vor allen Dingen empfehle ich, daß Gebethe, Wünsche, Bitten, Danksagungen für alle Menschen Gott dargebracht werden, für die Könige und für alle, die hohe Stellen bekleiden, auf daß wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit; denn dieß ist an sich rühmlich, und angenehm vor Gott unserm Heilande. 1. Br. an Tim. 2, 1—3.

Fr. Für was hält der Christ einen guten oder bösen Fürsten?

A. Der Christ hält einen guten Fürsten für ein Geschenk Gottes; einen bösen aber für eine Strafe des Himmels. Die Oberherrschaft über ein Land steht in der Hand Gottes; er schenkt ihm zu rechter Zeit einen nützlichen Regenten. Syr. 10, 4.

Fr. Was für Gesinnungen hat der Christ, da er seine Pflichten gegen den Fürsten und die Obrigkeit erfüllet?

A. Der Christ erfüllet seine Pflichten gegen den Fürsten und die Obrigkeit aus Gottesfurcht, aus Gewissenhaftigkeit, wegen dem Herrn und nicht wegen der Strafe; zweytens, weil er weis, daß von diesem Gehorsame das Glück des ganzen Landes abhangt.

Fr. Was hat der christliche Burger für Pflichten gegen seine Mitbürger und Vaterland?

A. Der christliche Burger ist schuldig, das allgemeine Wohl zu befördern, Schaden abzuwenden, sich für das Vaterland aufzuopfern, zur Linderung einer öffentlichen Noth alles mögliche beyzutragen, und für sein Vaterland zu bethen.

Fr. Wie kann ein jeder Burger das allgemeine Wohl befördern?

A. Ein jeder Burger befördert das allgemeine Wohl, wenn er gute Beyspiele giebt, und so das Ansehen der Tugend und der Religion verbreitet.

Fr. Welche Leute versündigen sich wider das allgemeine Beßte?

A. Jene versündigen sich wider das allgemeine Beßte, welche durch böse Beyspiele den Unglauben und das Laster verbreiten.

Fr. Wie nennt man jene Menschen, die sich für das allgemeine Beßte aufopfern?

A. Die sich für das allgemeine Beßte aufopfern, nennt man Soldaten.

Fr. Ist es Pflicht für seine Mitmenschen zu sterben?

A. **Daran haben wir die Liebe Gottes erkannt, daß er sein Leben für uns gelassen hat; also auch wir das Leben für unsre Brüder lassen sollen.** 1. Br. Joh. 3, 16.

Fr. Wie verhält sich der Christ als Soldat?

A. Der Christ als Soldat dient so treu, als diente er Gott; er hat Glauben und Vertrauen auf Gott; er hütet sich vor dem Bösen, und behält ein gutes Gewissen; er ehret seine Vorgesetzte; ist nicht ungerecht, nicht grausam, und hat den Gedanken für seine Brüder zu sterben, wie Jesus auch für uns gestorben ist.

Fr. Wie betragt sich der Christ in einer allgemeinen Noth?

A. Der Christ hat keine Freude an einer allgemeinen Noth; er thut nichts, was sie vergrößert: er ist großmüthig, und opfert seinen Nutzen dem allgemeinen Beßten auf. **Wer sein Getreid verbirgt, wird vom Volke verflucht; der es aber verkauft, wird gesegnet.** Sprüchw. 11, 26.

Fr. Welche Absicht hat der Christ, wenn er seine Pflichten gegen sein Vaterland erfüllet?

A. Wenn

A. Wenn der Christ seine Pflichten gegen sein Vaterland erfüllet, hat er die Absicht so zu handlen, weil es so Gottes Wille ist.

XXIII.

Der Christ, wenn er einen Eid schwören muß.

Fr. Was heißt einen Eid schwören?

A. Einen Eid schwören heißt, Gott zum Zeugen nehmen, daß man die Wahrheit rede, oder halten wolle, was man verspricht.

Fr. Warum nimmt man Gott zum Zeugen?

A. Man nimmt Gott zum Zeugen, weil er in unser Herz sieht, und uns strafen kann, wenn wir lügen.

Fr. Ist es erlaubt, Gott zum Zeugen zu nehmen?

A. Es ist erlaubt, Gott zum Zeugen zu nehmen; denn Gott hat selbst bey seinem Namen geschworen, und viele fromme Männer des alten Testamentes haben Gott oft als Zeugen genommen.

Fr. Aus welcher Ursache sind die Eidschwüre erlaubt?

A. Die Eidschwüre sind erlaubt, weil sie ein Mittel sind, in wichtigen Sachen auf die Wahrheit zu kommen, und Streitigkeiten beyzulegen. **Die Menschen schwören bey einem Größern, als sie sind; und der Eid, der zur Bekräftigung geleistet wird, ist das Ende aller Streitigkeiten unter ihnen.** Hebr. 6, 16.

Fr. Ist der Eid eine heilige Sache?

A. Der Eid ist eine heilige Sache, weil man dabey seinen Glauben an Gott und seine Ehrfurcht gegen Gott an Tag legt.

Fr. Warum ist der Eid eine wichtige Sache?

A. Der Eid ist eine wichtige Sache, weil er das letzte und beßte Mittel ist, in wichtigen Dingen auf die Wahrheit zu kommen.

Fr. Welches ist der Grund, aus dem man so viel auf den Eid vertrauet?

A. Man vertrauet so viel auf den Eid, weil man nicht glauben kann, daß Jemand so gottlos sey, daß er Gott zum

Zeugen einer Lüge nehme, und ihn in einer falschen Sache zur Strafe auffordern werde.

Fr. Was muß der Christ thun, ehe er einen Eid schwört?

A. Ehe der Christ einen Eid schwört, muß er sich erforschen, und wohl wissen, von was die Rede sey?

Fr. An wen muß der Christ beym Eide denken?

A. Der Christ muß beym Eide an Gott denken, der überall ist, alles weiß, und das Böse bestraft.

Fr. Wie muß der Christ beym Eide reden?

A. Der Christ muß beym Eide reden, wie er denkt, und auf das antworten, was man ihn fragt.

Fr. Was muß der Christ thun, wenn er etwas eidlich versprochen hat?

A. Der Christ muß seinen Eid halten. **Herr! wer darf wohnen in deinem Zelte?... Der den Eid hält.** Psalm 14, 1. 6.

Fr. Wie kann man sich gegen Gott im Eide versündigen?

A. Man kann sich gegen Gott im Eide versündigen, wenn man in unbedeutenden Dingen bey Gott schwört; wenn man eine böse Sache eidlich verspricht; wenn man seinen Eid bricht; und wenn man einen falschen Eid schwört.

Fr. Warum ist es Sünde, wenn man Gott in unbedeutenden Dingen zum Zeugen nimmt?

A. Gott in unbedeutenden Dingen zum Zeugen nehmen, ist Sünde gegen die Gott schuldige Ehrfurcht, und gegen die menschliche Gesellschaft, aus welcher durch Fluchworte die Gottesfurcht vertrieben wird. Es ist Gottes Geboth: **Du sollst den Namen Gottes nicht eitel nennen.** Syrach sagt: **Wer viel schwört, der überhäufet sich mit Sünden; die Züchtigung wird sich von seinem Hause nie entfernen.** 23, 12.

Fr. Was muß man thun, wenn man eine böse Sache eidlich versprochen hat?

A. Einen sündhaften Eid muß man nicht halten, sondern über selben Buße thun.

Fr. Wie nennt man den, der einen Eid bricht?

A. Der einen Eid bricht, heißt **meyneidig**; und seine Sünde heißt **Meyneid.**

Fr. Kann es je erlaubt seyn, einen rechtmäßigen Eid zu brechen?

A. Es kann gar nie erlaubt seyn, einen rechtmäßigen Eid zu brechen, weil man sich bey Gott verbunden hat.

Fr. Wann ist der Eid falsch?

A. Der Eid ist falsch, wenn man etwas bey Gott bekräftiget, was man als falsch erkennt; oder wenn man etwas bey Gott verspricht, was man nicht halten will.

Fr. Was für eine Sünde ist der falsche Eid?

A. Der falsche Eid ist eine Gotteslästerung, weil man das heiligste Wesen zum Zeugen einer Lüge nimmt.

Fr. Was ist dem Menschen gedrohet, der falsch schwört?

A. Dem, der falsch schwört, ist Fluch gedrohet. Der Fluch wird in das Haus desjenigen kommen, der falsch bey meinem Namen schwört: er wird mitten im Hause bleiben, und das Haus sammt dem Holze und den Steinen aufreiben. Zachar. 5, 4.

Fr. Woher kömmt es, daß es Menschen giebt, die falsch schwören?

A. Daß es Menschen giebt, die falsch schwören, kömmt allzeit aus Mangel an Gottesfurcht; dann auch aus Geiz, und aus Armuth.

XXIV.

Der Christ als Freund.

Fr. Was ist die Freundschaft?

A. Die Freundschaft ist ein hoher Grad von Liebe, Wohlwollen und Zutrauen.

Fr. Darf der Christ Freunde haben?

A. Der Christ darf Freunde haben, denn Jesus hat selbst Freunde gehabt, und auch Gott liebt jene mehr, die seine Liebe vorzüglich verdienen.

Fr. Sind alle, die sich Freunde nennen, wahre Freunde?

A. Nicht alle, die sich Freunde nennen, sind wahre Freunde; es giebt eine falsche und eine wahre Freundschaft.

Fr. Wann

Fr. Wann ist die Freundschaft falsch?

A. Die Freundschaft ist falsch, wenn sich böse Leute zu einem bösen Endzwecke miteinander verbinden; z. B. Judas und die Hohenpriester.

Fr. Wann ist die Freundschaft christlich?

A. Die Freundschaft ist christlich, wenn sich gute Leute, aus Liebe und Gottesfurcht, zu einem guten Endzwecke miteinander verbinden; z. B. Jesus und seine Jünger; David und Jonathan.

Fr. Welches ist das Fundament einer wahren Freundschaft?

A. Das Fundament einer wahren Freundschaft ist die Gottesfurcht, die Liebe und die Gleichheit der Gesinnungen.

Fr. Welche Menschen können allein wahre Freunde seyn?

A. Nur gute und fromme Menschen können wahre Freunde seyn; denn nur diese wollen einander wahrhaft glücklich machen.

Fr. Mit wem macht der Christ Freundschaft?

A. Der Christ macht nur mit dem Frommen Freundschaft.

Fr. Für was hält der Christ seinen Freund?

A. Der Christ hält seinen Freund für ein Geschenk des Himmels; er bittet Gott um einen solchen, und dankt Gott für selben.

Fr. Wie ist der Christ gegen seinen Freund gesinnet?

A. Der Christ liebt seinen Freund, und sucht sein zeitliches und ewiges Wohl; er ist gegen seinen Freund großmüthig, nicht stolz, beständig, offen, freymüthig, dankbar, nicht überlästig und verschwiegen.

Fr. Worinn besteht die Großmuth der Freunde gegeneinander?

A. Die Großmuth der Freunde gegeneinander besteht darinn, daß Einer das Wohl des Andern sucht, wenn es auch mit seinem eigenen Nachtheile oder mit Mühe verbunden ist. **Niemand hat eine größere Liebe, als daß er seine Seele für seine Freunde gebe. Joh. 15, 13.**

Fr. Wie müssen Freunde gegeneinander handlen, wenn Einer höher und reicher als der Andere ist?

A. Der höhere Freund muß ohne allen Stolz seyn. **Vergiß deinen Freund in deinem Herzen nicht; sey seiner eingedenk, wenn du reich bist.** Syr. 37, 6.

Fr. Wie soll sich der Christ gegen seinen Freund in der Noth betragen?

A. Der Christ muß in seiner Freundschaft beständig seyn, und seinen Freund in der Noth nicht verlassen. **Wer ein Freund ist, der liebt jederzeit; in der Noth erkennt man einen Bruder.** Sprüchw. 17, 17.

Fr. Was heißt dieß: ein Freund muß gegen den Andern offen seyn?

A. Ein Freund muß gegen den Andern ohne Verstellung seyn, und ihm seine Gesinnungen offenbaren.

Fr. Warum soll ein Freund gegen den Andern offen seyn?

A. Nur aus der Offenheit der Freunde kömmt der Nutzen und das Vergnügen der Freundschaft.

Fr. Was heißt dieß, ein Freund müsse gegen den Andern freymüthig seyn?

A. Freunde müssen einander nicht schmeicheln, sondern einander warnen und zu bessern suchen. **Wunden, von Jemand, der liebt, sind besser, als listige Küsse von dem, der haßt.** Sprüchw. 27, 6.

Fr. Wie können Freunde ihre Freundschaft am nützlichsten machen?

A. Freunde können ihre Freundschaft am nützlichsten machen, wenn Einer dem Andern die Freyheit giebt, ihn über einen jeden Fehler, den er an sich selbst nicht sieht, aufmerksam zu machen, und ihn brüderlich zu warnen.

Fr. Wie soll ein Freund dem Andern seine Dankbarkeit erweisen?

A. Ein Freund muß dem Andern dadurch Beweise seiner Dankbarkeit geben, indem er ihn liebt, und ihm in einer jeden Gelegenheit Gutes erweist.

Fr. Ist es Pflicht, dankbar gegen seinen Freund zu seyn?

A. Wer gegen seinen Freund, den er sieht, nicht dankbar ist; wie wird der gegen Gott, den er nicht sieht, dankbar seyn?

Fr. Wie wird man seinem Freunde überlästig?

A. Man wird seinem Freunde überlästig, wenn man mehr von ihm verlangt, als die Bescheidenheit erlaubt.

Fr. Welche Pflichten hat ein Freund gegen die Geheimnisse des Andern?

A. **Wer die Geheimnisse seines Freundes offenbaret, schadet seinem Freunde; der verlieret allen Glauben; er wird keinen Freund nach seinem Wunsche mehr finden.** Syr. 27, 17.

Fr. Was thut der Freund, welcher glaubt, daß alles Glück vom Himmel komme?

A. Der Freund, welcher glaubt, daß alles Glück vom Himmel komme, bethet für seinen Freund.

Fr. Warum muß ein Freund gegen den Andern so handlen?

A. Ein Freund muß aus **Gottesfurcht** gegen seinen Freund handlen, wie es Gott wohlgefallen kann.

Fr. Wie lange dauert die wahre Freundschaft?

A. Die wahre Freundschaft dauert ewig. **Die Liebe vergeht nie.** 1. Br. Kor. 13, 8.

Fr. Welche Vortheile können und sollen Freunde einander verschaffen?

A. Freunde können und sollen Gefahren voneinander abwenden; sie sollen und können einander Gutes erweisen; sie sollen und können einander im Unglücke trösten, und sonst viel Vergnügen verschaffen. **Ein treuer Freund ist eine starke Schutzwehre. Wer einen solchen gefunden hat, der hat einen großen Schatz gefunden. Mit einem guten Freunde ist nichts zu vergleichen; Gold und Silber ist nicht werth, mit seiner Güte und Treue auf die Wagschaale zu kommen. Ein treuer Freund ist eine Arzney des Lebens und der Unsterblichkeit. Die Gott fürchten, werden einen solchen finden.** Syr. 6, 14 — 16.

Fr. Wie heißt die schwerste Sünde, welche gegen einen Freund begangen werden kann?

A. Die schwerste Sünde gegen seinen Freund ist die Verrätherey.

Fr. Sind Pflichten gegen Freunde auch wahre Pflichten gegen Gott?

A. Weil alles Gute Pflicht gegen Gott ist, so sind die Pflichten gegen Freunde auch wahre Pflichten gegen Gott.

Fr. Sind die an Freunden begangene Sünden auch Sünden gegen Gott?

A. Weil alles Böse Sünde gegen Gott ist, so sind auch die an Freunden begangenen Sünden wahre Sünden gegen Gott; und man muß sie bereuen.

Fr. Was muß man thun, um gute Freunde zu bekommen?

A. Um gute Freunde zu bekommen, muß man fromm seyn, und Gott darum bitten. **Wer Gott fürchtet, der wird auch gute Freunde finden.** Syr. 6, 17. Man muß selbst rechtschaffen seyn: **Wie er ist, so wird auch sein Freund seyn.** Syr. 6, 17. Man muß die Menschen prüfen, und Freunde von Verführern unterscheiden.

Fr. Wie kann man den Verführer richtig kennen?

A. Ein jeder, der Böses thut, und Böses verlangt, ist kein Freund, sondern Feind und Verführer; denn wer Böses thut, hasset seine eigene Seele.

XXV.

Der allgemeine Menschenfreund.

Fr. Welches ist der schönste Gottesdienst?

A. Der schönste Gottesdienst ist dieß, daß man sich aus Gottesfurcht vor dem Bösen hüte, und Gutes thue.

Fr. Welchen Menschen muß man vorzüglich Gutes thun?

A. Man muß vorzüglich den Bedrangten Gutes thun.

Fr. Wie muß es dem Christen seyn, wenn er einen Bedrangten sieht?

A. Der Christ ist mitleidig, barmherzig, und nimmt am Elende seines Mitmenschen den herzlichsten Antheil. **Die Liebe ist menschenfreundlich.** 1. Br. an die Kor. 13, 4.

Fr. Begnügt sich der Christ damit, seinen bedrangten Bruder zu bedauren?

A. Der Christ hilft auch, was und wo er kann; er speiset die Hungrigen; er tränket die Durstigen; er beherberget die Frem=

Fremden; er bekleidet die Nackenden; er besucht die Kranken; er erlöset die Gefangenen; er begrabet die Todten.

Fr. Muß man darauf sehen, von welcher Nation oder Religion der Unglückliche sey?

A. Man muß zwar dem Unglücklichen helfen, weil er unglücklich ist, von welcher Religion oder Nation er auch sey; jedoch will der heilige Paulus, daß wir vorzüglich den Glaubensgenossen Gutes thun. Br. an die Gal. 6, 10.

Fr. Wie muß man gegen den Unglücklichen handlen, damit unsre Tugend nicht bloße Selbstsucht sey?

A. Damit unsre Tugend nicht bloße Selbstsucht sey, muß man gegen den Unglücklichen großmüthig handlen.

Fr. Wann handelt man gegen den Unglücklichen großmüthig?

A. Man handelt gegen den Unglücklichen großmüthig, wenn man sich etwas gefallen läßt, um jenem zu helfen, z. B. wenn man ihn mit Geld unterstützt, wenn man sich wegen ihm Mühe macht.

Fr. Ist es nothwendig, daß man gegen den Unglücklichen großmüthig handle?

A. Wenn man gegen den Unglücklichen nicht großmüthig handelt, so hat man von Gott keinen Lohn zu erwarten.

Fr. Wie versündiget man sich gegen den Unglücklichen?

A. Man versündiget sich gegen den Unglücklichen, wenn man bey seinem Elende kalt bleibt; wenn man aus seinem Unglücke Nutzen zieht; wenn man dem Unglücklichen nicht hilft; wenn man seiner im Unglücke spottet; wenn man den Unglücklichen durch Verführung oder eine andere niederträchtige Handlung noch unglücklicher macht.

Fr. Welche Absichten muß man haben, wenn man Werke der Barmherzigkeit ausübet?

A. Wenn man Werke der Barmherzigkeit ausübet, muß man die Absicht haben, selbe zu thun aus Liebe gegen den unglücklichen Mitbruder; um zu handlen wie Gott, und sein Kind zu werden; um sich Verdienste für die Ewigkeit zu sammeln; um Gottes Erbarmniß zu verdienen; und ohne sich deßwegen vor Gott zu erheben.

Fr. Hat die Tugend der Barmherzigkeit einen hohen Werth?

A. Die Tugend der Barmherzigkeit hat einen so hohen Werth, daß bey dem Gerichte vorzüglich auf selbe gesehen wird. Es wird ein unbarmherziges Gericht über den ergehen, der nicht Barmherzigkeit gethan hat; die Barmherzigkeit übersteiget aber das Gericht. Jakob in seinem Briefe. 2, 13.

XXVI.

Der beleidigte Christ.

Fr. Wie muß sich der Christ gegen seine Feinde und Beleidiger betragen?

A. Der Christ muß sich gegen seine Feinde und Beleidiger so betragen, wie sich Jesus gegen selbe betragen hat.

Fr. Wie hat sich Jesus gegen seine Beleidiger betragen?

A. Jesus hat die Fehler seiner Feinde entschuldiget; er hat keinen Anlaß zu Beleidigungen gegeben; er hat für seine Feinde gebethet; er brach nie in Schimpfworte aus; er war versöhnlich; er vergalt nie Böses mit Bösem; er liebte seine Feinde.

Fr. Was muß man zuerst thun, wenn man sich von Jemand für beleidiget hält?

A. Wenn man sich von Jemand für beleidiget hält, muß man allererst untersuchen, ob die vermeynte Beleidigung eine wirkliche Beleidigung sey; und ob wir nicht selbst Anlaß zur Beleidigung gegeben haben.

Fr. Ist denn nicht alles wirkliche Beleidigung, was Beleidigung zu seyn scheint?

A. Nicht alles, was Beleidigung zu seyn scheint, ist wirkliche Beleidigung; sondern oft nur ein Misverständniß; oft ein nothwendiges Mittel uns zu bessern; oft eine Folge unsers Uebelverhaltens.

Fr. Was muß man thun, wenn die Beleidigung nur aus Misverständniß kömmt?

A. Wenn die Beleidigung nur aus Misverständniß kömmt, so müssen die vermeynten Feinde einander eines Bessern belehren.

Fr. Was

Fr. Was muß man thun, wenn die Beleidigung eine Folge unsers Uebelverhaltens ist?

A. Wenn die Beleidigung eine Folge unsers Uebelverhaltens ist, so muß man sich nicht über Andere erzörnen; sondern sich vor Gott demüthigen, seinen Fehler erkennen, bereuen, und sich bessern.

Fr. Giebt es nicht auch Fälle, wo es Pflicht ist, Andere zu erzörnen?

A. Es giebt auch Fälle, wo es Pflicht ist, Andere zu erzörnen, wenn man nämlich einem wehe thun muß, um ihn von einem Fehler zu heilen.

Fr. Kann man mit Wahrheit sagen, daß der Christ einen Feind zu fürchten habe?

A. Man kann nicht mit Wahrheit sagen, daß der Christ einen Feind zu fürchten habe; denn Gott vereitelt alle Anschläge der Feinde, und leitet sie zum Beßten derer, die ihn lieben.

Fr. Wie zeigt man, daß man seine Feinde liebe?

A. Man zeigt, daß man seine Feinde liebe, wenn man für selbe bethet.

Fr. Warum muß man für seine Feinde bethen?

A. Man muß für seine Feinde bethen, weil Jesus auch am Kreuze für seine Feinde gebethet hat. **Vater! vergieb ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun.** Luk. 23, 34.

Fr. Wie heißt die Tugend, welche bey Beleidigungen nothwendig ist?

A. Bey Beleidigungen ist nichts so nothwendig, als Sanftmuth.

Fr. Von wem müssen wir Sanftmuth lernen?

A. Wir müssen Sanftmuth von Jesu lernen; denn er sagt: **Lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig.** Matth. 11, 29.

Fr. Was nützt die Sanftmuth?

A. Die Sanftmuth erhält die Ruhe des Gemüthes. **So werdet ihr für eure Seele Ruhe finden, sagt Jesus. Matth. 11, 29.**

Fr. Was ist der Sanftmuth entgegengesetzt?

A. Der Zorn ist der Sanftmuth entgegengesetzt.

Fr. Ist der Zorn Sünde?

A. Der Zorn ist Sünde; denn **Zorn und ausbrechende Wuth kennen kein Mitleiden.** Sprüchw. 27, 4.

Fr. Was muß man thun, wenn uns der Andere wirklich beleidiget hat?

A. Wenn uns der Andere wirklich beleidiget hat, so muß man ihm verzeihen.

Fr. Warum muß man dem Beleidiger verzeihen?

A. Man muß dem Beleidiger verzeihen, damit uns Gott auch verzeihe. **Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun,** er wird euch den Peinigern übergeben, **wenn ihr nicht von Herzen vergeben werdet, ein jeglicher seinem Bruder.** Matth. 18, 35.

Fr. Wie oft muß ich meinem Bruder, der an mir sündiget, vergeben? Ist es genug siebenmal?

A. Ich sage dir, nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal. Matth. 18, 21. 22.

Fr. Was muß man denen Gutes thun, die uns hassen?

A. Jesus befiehlt: **Thut Gutes denen, die euch hassen.** Matth. 5, 44.

Fr. Ist die Rache erlaubt?

A. Die Rache ist nicht erlaubt, sondern Sünde gegen das Geboth der Feindesliebe.

Fr. Worinn besteht das Geboth der Feindesliebe?

A. **Liebet eure Feinde; thut Gutes denen, die euch hassen, und bittet für die, welche euch verfolgen und beleidigen.** Matth. 5. 44.

Fr. Warum müssen wir unsre Feinde lieben.

A. Wir müssen unsre Feinde lieben, **auf daß wir Kinder seyen unsers Vaters, der im Himmel ist, welcher seine Sonne über die Guten und Bösen aufgehen, und über die Gerechten und Ungerechten regnen läßt.** Matth. 5, 45. Zweytens: **Wenn ihr nur die liebet, die euch lieben, was werdet ihr für einen Lohn haben? Thun dieß nicht auch die Zöllner?** Matth. 5, 46. Drittens: durch Liebe gewinnen wir unsern Bruder wieder.

Fr. Wie

Fr. Wie kann man Beleidigungen verhindern?

A. Man kann Beleidigungen verhindern, wenn man nachgiebig ist.

Fr. Was lehrt der heilige Paulus von der Pflicht der Nachgiebigkeit?

A. Der heilige Paulus will, daß wir nicht streiten, sondern nachgebend seyen, und alle Sanftmuth gegen alle Menschen beweisen. Br. an Tit. 3, 2.

XXVII.

Der Christ, wenn er eine Wohlthat erhalten hat.

Fr. Was muß der Christ vor allem thun, wenn er von Jemand eine Wohlthat empfangen hat?

A. Wenn der Christ von Jemand eine Wohlthat empfangen hat, so muß er vor allem gen Himmel sehen, und Gott danken. Die Handreichung einer Wohlthat erfüllet viele mit Dank gegen den Herrn. 2. Br. an die Kor. 9, 12.

Fr. Warum muß man Gott danken, wenn uns die Menschen etwas Gutes erwiesen haben?

A. Man muß Gott danken, wenn uns die Menschen etwas Gutes erwiesen haben, weil alles Gute von Gott kömmt, und die Menschen nur die Diener seines Willens sind.

Fr. Wie muß man sich gegen seinen Wohlthäter betragen?

A. Man muß sich gegen seinen Wohlthäter dankbar betragen.

Fr. Wann betragt man sich gegen den Wohlthäter dankbar?

A. Man betragt sich gegen den Wohlthäter dankbar, wenn man ihn für seinen Wohlthäter hält; wenn man seinen Wohlthäter liebt; wenn man das Gute mit Gutem erwiedert; wenn man seinem Wohlthäter öffentlich die Ehre giebt, daß er unser Wohlthäter sey; wenn man die erhaltene Wohlthat nach der Absicht des Wohlthäters, zum Guten verwendet.

Fr. Ist es Pflicht dankbar zu seyn?

A. Es ist Gottes Wille und Befehl, daß wir uns gegen unsre Wohlthäter dankbar betragen. Der heilige Paulus sagt:

Seyd

Seyd dankbar. Koloss. 3, 15., und Jesus nahm es den neun geheilten Aussätzigen sehr in Uebel, daß sie undankbar waren. Luk. 17, 17.

Fr. Wie kömmt die Dankbarkeit in die Seele?

A. Die Dankbarkeit kömmt in die Seele, wenn man die Gnaden seines Wohlthäters zu Herzen nimmt; wenn man das Gefühl der Dankbarkeit durch Handlungen der Dankbarkeit übet; und wenn man das Schöne der Dankbarkeit und das Häßliche der Undankbarkeit in Geschichten betrachtet.

Fr. Wie versündiget man sich gegen seinen Wohlthäter?

A. Man versündiget sich gegen seinen Wohlthäter, wenn man gegen ihn undankbar ist.

Fr. Wann ist man undankbar?

A. Es ist Undankbarkeit, wenn man die Gnade des Wohlthäters nicht erkennt; wenn man gegen den Wohlthäter kalt bleibt; wenn man das Gute mit Bösem erwiedert; wenn man von seinem Wohlthäter bös redet.

Fr. Ist die Undankbarkeit eine schwere Sünde?

A. Die Undankbarkeit ist eine so schwere Sünde, daß man mit Wahrheit sagen kann, der Undankbare habe gar keine Religion.

Fr. Kann man Gott lieben, und gegen seine Wohlthäter undankbar seyn?

A. Man kann nicht Gott lieben, und gegen seine Wohlthäter undankbar seyn; denn wer seinen Wohlthäter, den er sieht, nicht liebt, wird noch weniger Gott lieben, den er nicht sieht.

Fr. Kann ein Undankbarer in Himmel kommen?

A. Ein Mensch, dessen Seele so schwarz ist, als die Seele des Undankbaren, hat keinen Theil am Reiche Gottes.

Fr. Kann ein Undankbarer ein zeitliches Glück haben?

A. **Wer Gutes mit Bösem vergilt, von dessen Hause weicht das Böse und das Unglück nie.** Sprüchw. 17, 13.

Fr. Wem verspricht Gott seine fernere Hilfe?

A. Nur dem Dankbaren verspricht Gott seine fernere Hilfe; er sagt: **Wer mir Lob und Dank opfert, der ehret mich wahrhaft, dieß, die Dankbarkeit, ist der Weg, auf dem ich ihm Gottes Heil und Hilfe erweisen werde;** Psal. 49, 24.

XXVIII.

Der Christ im Umgange.

Fr. Hat der Christ auch Pflichten im Umgange mit andern Menschen?

A. Der Christ hat auch im Umgange wahre Pflichten; denn der heilige Paulus will, daß **wir uns des Guten befleißen, nicht allein vor Gott, sondern auch vor allen Menschen.** Röm. 12, 17.

Fr. Wie muß sich der Christ gegen einen jeden seiner Mitmenschen betragen?

A. Der Christ muß gegen einen jeden seiner Mitmenschen ein wohlwollendes Herz verrathen; er muß redlich, offen, gerecht, nicht überlästig, dienstfertig, höflich, bescheiden, friedfertig, nachgiebig, gutdenkend, nicht argwöhnisch, verschwiegen, in seinen Reden wahrhaft, in allem natürlich seyn; es muß ihm an einem jeden Menschen liegen, und was er thut, muß er so thun, daß der andere Freude haben kann.

Fr. Wie drückt die heilige Schrift die Pflicht, ein **wohlwollendes Herz zu haben**, aus?

A. **Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden.** Röm. 12, 15.

Fr. Welche Eigenschaft lobte Jesus an Nathanael vorzüglich?

A. **Siehe, ein wahrer Israelit, in dem kein Betrug ist.** Joh. 1, 47.

Fr. Warum ist der Christ redlich?

A. Der Christ ist redlich, weil Gott die Redlichkeit liebt, und die Betrüge verabscheuet. **Wer den geraden Weg geht, der geht sicher: wer krumme Wege einschlägt, wird entdeckt.** Sprüchw. 10, 9.

Fr. Wie ist die Pflicht, **gegen Jedermann offen zu seyn**, zu verstehen?

A. Die Pflicht, **offen zu seyn**, verbiethet alle Verstellung; erlaubt aber die Klugheit der Schlangen zu verbinden mit der Einfalt der Tauben. **Die Liebe sey ohne Heucheley.** Röm. 12, 9.

Fr. Zu was verbindet die Pflicht der Gerechtigkeit?

A. Die

A. Die Pflicht der Gerechtigkeit verbindet, einen jeden zu geben und zu erweisen, was ihm gebühret; gebet Jedermann, was ihr schuldig seyd; Tribut, dem Tribut gebühret; Zoll, dem Zoll gebühret; Furcht dem Furcht gebühret; Ehre dem Ehre gebühret. Röm. 13, 7.

Fr. Wie viel muß man von seinem Mitmenschen begehren und erwarten?

A. Man muß von seinem Mitmenschen nicht mehr begehren und erwarten, als die Bescheidenheit erlaubet.

Fr. Zu was verbindet die Pflicht der Dienstfertigkeit?

A. Die Pflicht der Dienstfertigkeit verbindet, einem jeden zu thun, was man ihm thun kann. Ein jeder sehe nicht bloß auf das Seine; sondern auf das, was des Andern ist. Phil. 2, 4.

Fr. Ist es Sünde, wenn man Jemanden etwas Gutes thun könnte, und es nicht thut?

A. Wer Gutes thun kann, und thut es nicht, dem ist es Sünde. Jak. 4, 17.

Fr. Was lehret der heilige Paulus von der Art, das Gute zu thun?

A. Giebt Jemand, so gebe er einfältig, gutmüthig, . . . übet er Barmherzigkeit, so thue er es mit Lust. Röm. 12, 8.

Fr. Was lehret der heilige Paulus von der Pflicht der Höflichkeit?

A. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Röm. 12, 10. Ehre, dem Ehre gebühret. Röm. 13, 7.

Fr. Worinn besteht die Bescheidenheit?

A. Die Bescheidenheit besteht darinn, daß man den Andern auch etwas gelten lasse, und nicht viel Ehre fordere. Ein jeder halte in Demuth den Andern höher, als sich selbst. Phil. 2, 3.

Fr. Was muß man einem jeden Menschen zeigen?

A. Man muß einem jeden Menschen zeigen, daß uns an ihm liege: so gewinnt man die Liebe aller Menschen.

Fr. Wie zieht man sich die Abneigung und die Verachtung der Menschen zu?

A. Man

A. Man zieht sich die Abneigung und Verachtung der Menschen zu, wenn man stolz gegen sie thut, und ihnen zeigt, daß uns an ihrer Gunst nichts liege.

Fr. Was lehret der heilige Paulus von der Friedfertigkeit?

A. **Seyd einträchtig und friedfertig untereinander . . . ist es möglich, so haltet mit allen Menschen Frieden, so viel an euch ist.** Röm. 12, 16. 18.

Fr. Was lehret der heilige Paulus von dem Betragen gegen Fehlende?

A. **Einer trage des Andern Bürde,** einer habe Nachsicht mit den Fehlern des Andern, **und so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.** Galat. 6, 2.

Fr. Wie muß der Christ von Jedermann reden?

A. Der Christ redet von einem jeden seiner Mitmenschen gut. **Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet.** Matth. 7, 1. **Die Liebe denkt nichts Arges** vom Nächsten. 1. Br. Kor. 13, 5.

Fr. Warum soll der Christ nicht argwöhnisch seyn?

A. Aus dem Argwohne entsteht viel Böses.

Fr. Welche Regel giebt uns die heilige Schrift für den Mund?

A. **Schmelze dein Gold und Silber zusammen, und mache dir eine Wage für deine Worte daraus; lege deinem Munde einen passenden Zaum an.** Syr. 28, 29.

Fr. Welcher Mensch stiftet in der menschlichen Gesellschaft am meisten Böses?

A. Der Ohrenbläser stiftet am meisten Böses. **Wo kein Ohrenbläser ist, da wird auch kein Zank seyn.** Sprüchw. 26, 20.

Fr. Warum ist der Christ in seinen Reden wahrhaft?

A. Der Christ ist in seinen Reden wahrhaft, weil Gott die Wahrheit liebt, und weil aus der Lüge Böses entsteht. **Der Gerechte verabscheuet die Lüge.** Sprüchw. 13, 5.

Fr. Was heißt dieß: **Der Christ müsse in allem natürlich seyn?**

A. **Der Christ muß in allem natürlich seyn,** heißt, er müsse das scheinen wollen, was er in der That ist.

Fr. Warum oder aus welchen Beweggründen handelt der Christ so gegen seinen Mitmenschen?

A. Der Christ handelt so gegen seinen Mitmenschen nicht aus Verstellung oder Weltklugheit; sondern aus Gottesfurcht und aus Liebe gegen seinen Mitmenschen.

XXIX.

Christliches Verhalten gegen den Leib des Andern.

Fr. Was sind die Talente unsers Mitmenschen?

A. Die Talente unsers Mitmenschen sind Güter, die ihm der Herr anvertrauet hat, damit er von selben in seinem Reiche einen guten Gebrauch mache.

Fr. Haben wir auch Pflichten gegen die Talente oder Güter des Andern?

A. Wir haben wahre Pflichten gegen die Talente und Güter des Andern.

Fr. Was für Pflichten haben wir gegen die Talente des Andern?

A. Wir sind schuldig, den Andern im ruhigen Besitze seiner Talente zu lassen, und ihm beyzustehen, daß er mit selben viel Gutes stifte.

Fr. Warum sind wir schuldig, die Talente des Andern zu befördern?

A. Wir sind schuldig, die Talente des Andern zu befördern, damit in dem Reiche Gottes viel Gutes gestiftet werde.

Fr. Welches sind die Talente des Andern?

A. Die Talente des Andern sind die Kräfte seines Leibes, seine Seele, seine Ehre, und sein Vermögen.

Fr. Was verbiethet das fünfte Geboth Gottes?

A. **Du sollst nicht tödten.**

Fr. Warum ist es nicht erlaubt den Andern zu tödten?

A. Es ist nicht erlaubt, den Andern zu tödten, weil es Gott verbothen hat; weil Gott der Herr seines Lebens ist; und weil der Mörder nicht selig werden kann, es sey denn, daß er Buße thue. **Ihr wisset, daß kein Todtschläger das ewige Leben in sich bleibend habe. 1. Br. Joh. 3, 15.**

Fr. Ver=

Fr. Verbiethet das fünfte Geboth Gottes nur das Tödten?

A. Das fünfte Geboth Gottes verbiethet alles, was dem Leibe und Leben des Andern schadet; Schlagen, Verwunden 2c.

Fr. Welche sind feine Mörder?

A. Feine Mörder sind jene, die etwas thun, was das Leben des Andern verkürzet.

Fr. Welche sind z. B. feine Mörder zu nennen?

A. Feine Mörder sind jene zu nennen, die den Leib des Andern durch Handlungen der Unkeuschheit zerstören; die den Andern zur Unmäßigkeit verleiten; die den Andern in eine heftige Leidenschaft versetzen; Kinder, die ihre Eltern betrüben. **Der Neid, und jede andere Leidenschaft, ist der Glieder Fäulniß.** Sprüchw. 14, 30. **Eifer und Zorn verkürzen die Tage, und die Sorge macht vor der Zeit alt.** Syr. 30, 26.

Fr. Hat man das fünfte Geboth Gottes schon erfüllet, weil man den Andern nicht tödtet?

A. Man hat das fünfte Geboth Gottes noch nicht erfüllet, weil man den Andern nicht tödtet; man muß sein Innerstes auch von allen menschenfeindlichen Gesinnungen reinigen.

Fr. Welche Sünden sind vor Gott so schwer, als ein Todtschlag?

A. Zorn, Haß, Rache, Feindschaft und Schmähungen sind vor Gott eben so schwere Sünden, als der Todtschlag. **Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger,** sagt der heilige Johannes, 1. Br. 3, 15.

Fr. In welchen Fällen ist es erlaubt, den Andern zu tödten?

A. Es ist erlaubt, den Andern zu tödten, wenn dieß ein höheres Gut nothwendig macht: So darf die Obrigkeit den Uebelthäter hinrichten; **denn sie trägt das Schwert nicht vergeblich.** Röm. 13, 4. So dürfen wir unser Leben und Gut gegen gewaltsame Angriffe vertheidigen; und so darf der Soldat den Feind des Vaterlandes umbringen.

Fr. Welche Gesinnungen muß der Christ in allen diesen Pflichten haben?

A. Der Christ muß in allen diesen Pflichten die Gesinnungen haben, seine Pflicht nach dem Willen Gottes zu thun.

XXX.

Christliches Verhalten gegen die Seele des Andern.

Fr. Welches ist das größte Gut unsers Mitmenschen?

A. Das größte Gut unsers Mitmenschen ist das ewige Leben seiner Seele.

Fr. Haben wir auch Pflichten gegen die Seele des Andern?

A. Wir haben gegen die Seele des Andern wirkliche Pflichten.

Fr. Was sind wir der Seele des Andern zu thun schuldig?

A. Wir sind schuldig, der Seele des Andern zum ewigen Leben zu verhelfen, und sie vor dem Tode zu bewahren.

Fr. Was soll uns aufmuntern, an dem Heile des Andern zu arbeiten?

A. Wir sollen mit Lust am Heile des Andern arbeiten, weil es so dem himmlischen Vater wohlgefällt; weil Jesus für unser Heil sogar gestorben ist; weil der ganze Himmel daran eine Freude hat; weil an einer Seele sehr viel gelegen ist; weil der Lohn im Himmel dafür groß ist, und weil es die Liebe so verlangt.

Fr. Was sagt der heilige Jakob von dieser Pflicht?

A. **Meine Brüder! wenn sich Jemand unter euch von der Wahrheit verirren sollte, und Jemand ihn bekehrte; der soll wissen, daß, wer einen Sünder von seinem Irrwege zurückbringt, der wird seine Seele vom Tode erlösen, und wird die Menge der Sünden zudecken.** 5, 19. 20.

Fr. Wie verhilft man der Seele des Andern zum ewigen Leben?

A. Man verhilft der Seele des Andern zum ewigen Leben, wenn man sie Religion und Tugend lehrt.

Fr. Wie raubt man der Seele das ewige Leben?

A. Man raubt der Seele das ewige Leben, wenn man ihr Religion und Tugend raubt, und sie zum Unglauben und Laster verführet.

Fr. Wie raubt man der Seele des Andern die Religion?

A. Man raubt der Seele des Andern die Religion, wenn man sie Unglauben lehret, über Religion spottet, schlechte Bücher zu lesen giebt ꝛc.

Fr. Wie bringt man der Seele des Andern Religion bey?

A. Man bringt der Seele des Andern Religion bey, wenn man sie Religion lehret, vor Unglauben bewahret, Irrthümer benimmt, gute Bücher zu lesen giebt ꝛc.

Fr. Welches ist die einzig nothwendige Kenntniß, zu der man dem Andern verhelfen muß?

A. Das einzige nothwendige, zu was man dem Andern verhelfen muß, ist, daß er den allein wahren Gott, und seinen Gesandten Jesum erkenne.

Fr. Wie raubt man dem Andern die Tugend?

A. Man raubt dem Andern die Tugend, wenn man ihn zum Bösen verführet, und ihn ärgert, oder ihm böse Beyspiele giebt.

Fr. Ist die Verführung eine schwere Sünde?

A. Die Verführung ist eine sehr schwere Sünde, denn sie macht den Verführer ganz dem Teufel ähnlich.

Fr. Welche Strafe wartet auf den Verführer?

A. Wer zum Anhange des Teufels gehöret, wird auch die Strafe des Feuers mit selbem theilen.

Fr. Was schaden böse Beyspiele oder Aergernisse?

A. Böse Beyspiele zerstören das Werk Gottes.

Fr. Was sagt Jesus von dem, der böse Beyspiele giebt?

A. Jesus sagt, wer böse Beyspiele giebt, verdiene in das tiefste Meer geworfen zu werden.

Fr. Wie muß man mit Schwachen handlen?

A. Mit Schwachen muß man Schonung haben, und, um sie nicht zu ärgern, oft auf seine Freyheiten Verzicht thun. Der heilige Paulus sagt: **Wo eine Speise, die ich esse, meinen Bruder ärgert, so will ich lieber ewiglich kein Fleisch** essen,

essen, auf daß ich meinen Bruder nicht ärgere. 1. Br. an die Kor. 8, 13.

Fr. Ist es ist schon genug, daß man den Andern nicht verführe?

A. Man muß am Heile des Andern auch selbst arbeiten.

Fr. Wie kann man am Heile des Andern arbeiten?

A. Man arbeitet am Heile des Andern, wenn man ihn erbauet, und ihn brüderlich warnet.

Fr. Wann erbauet man den Andern?

A. Man erbauet den Andern, wenn man ihn durch gute Beyspiele aufrichtet.

Fr. Was sagt Jesus von der Pflicht, gute Beyspiele zu geben?

A. **Lasset euer Licht vor den Menschen leuchten, daß sie eure guten Werke sehen, und euren Vater, der im Himmel ist, preisen.** Matth. 5, 16.

Fr. Was lehret Jesus von der brüderlichen Bestrafung?

A. **Begeht dein Bruder gegen dich einen Fehltritt, so geh hin, und verweise es ihm zwischen dir und ihm allein. Höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Höret er dich nicht, so nimm zu dir noch einen oder zwey, auf daß die ganze Sache auf zweyer oder dreyer Zeugen Mund bestehe. Höret er die nicht, so sage es der Kirche. Höret er die Kirche nicht, so halt ihn wie einen Heyden und Publikan.** Matth. 18, 15—17.

Fr. Wie muß man den Irrenden behandlen?

A. **Behandelt ihn nicht als Feind mit Ungestüme; sondern warnet ihn als Bruder mit Sanftmuth.** 2. Br. an die Thess. 3, 15.

Fr. Ist die Pflicht, für das Heil des Andern zu sorgen, wichtig?

A. Die Pflicht, für das Heil des Andern zu sorgen, ist so wichtig, daß Jesus dieses Geschäft für das allerwichtigste hält.

Fr. Wer ist uns in diesem Geschäfte mit dem Beyspiele vorgegangen?

A. In dem Geschäfte, für das Heil des Andern zu sorgen, ist uns Jesus mit dem Beyspiele vorgegangen; denn er hat das Leben für unser Heil gegeben.

Fr. Wel-

Fr. Welche Gesinnung muß man haben, wenn man für das Heil des Andern sorgt?

A. Wenn man für das Heil des Andern sorgt, muß man die Gesinnung haben, einer Seele zum Leben zu verhelfen, und im Geiste des Himmels zu handlen.

XXXI.

Christliches Verhalten gegen das Vermögen des Andern.

Fr. Wer hat unserm Nebenmenschen das Talent des zeitlichen Vermögens gegeben?

A. Gott hat unserm Nebenmenschen das Talent des zeitlichen Vermögens gegeben.

Fr. Haben wir auch Pflichten gegen das zeitliche Vermögen unsers Nächsten?

A. Wir haben gegen das zeitliche Vermögen unsers Nächsten wahre Pflichten.

Fr. Warum haben wir gegen das Vermögen unsers Nächsten Pflichten?

A. Wir haben gegen das Vermögen unsers Nächsten Pflichten, weil sein Vermögen ein Talent des Herrn ist.

Fr. Was Verbiethet das siebente Geboth Gottes?

A. Du sollst nicht stehlen.

Fr. Warum ist das Stehlen Sünde

A. Das Stehlen ist Sünde, weil es Gott verbothen hat, und weil das Vermögen dem Andern vom Herrn ist anvertrauet worden.

Fr. Gegen wen versündiget sich der Dieb?

A. Der Dieb versündiget sich gegen Gott und gegen seinen Nebenmenschen.

Fr. Kann ein Dieb in Himmel kommen?

A. Nein. **Wisset ihr nicht, daß die Ungerechten das Reich Gottes nicht erben werden.** 1. Br. Kor. 6, 9.

Fr. Woher kömmt die Sünde des Diebstahles?

A. Die Sünde des Diebstahles kömmt aus Geiz und aus Mangel an Gottesfurcht.

Fr. Was gebiethet das siebente Geboth Gottes?

A. Das siebente Geboth Gottes gebiethet, daß wir einem jeden geben, was wir ihm schuldig sind. **Gebet Jedermann, was ihr schuldig seyd.** Röm. 13, 7.

Fr. Was muß man thun, wenn man etwas gefunden hat.

A. Das Gefundene muß man dem zurückgeben, der es verlohren hat.

Fr. Ist es schon genug, wenn man den Andern nicht betrügt?

A. Es ist nicht genug, wenn man den Andern nur nicht betrügt; man muß auch Schaden von ihm abwenden, und seinen Nutzen befördern, so oft man kann.

Fr. Warum ist man schuldig, den Nutzen des Andern zu befördern?

A. Man ist schuldig, den Nutzen des Andern zu befördern, weil wir es auch gerne haben, wenn man gegen uns so handelt, und weil das Vermögen des Andern ein Talent des Herrn ist.

Fr. Wie müssen wir in unsrer Seele gesinnet seyn, weil der Andere Vermögen hat?

A. Wir müssen dem Andern herzlich gern gönnen, was ihm Gott gegeben hat.

Fr. Wie versündiget man sich in Gesinnungen gegen das Vermögen des Andern?

A. Man versündiget sich in Gesinnungen gegen das Vermögen des Andern, wenn man ihn beneidet.

Fr. Was ist der Neid?

A. Der Neid ist ein heimliches Misvergnügen über das, was der Andere hat.

Fr. Ist der Neid Sünde.

A. Der Neid ist Sünde gegen den Herrn; denn er hat die Talente vertheilet. **Habe ich nicht Macht zu thun, was ich will? Oder ist dein Aug neidisch, daß ich so gütig bin.** Matth. 20, 15.

Fr. Was

Fr. Was schadet der Neid dem Neidischen?

A. Der Neid naget an der Wurzel der Gesundheit. **Der Neid ist der Glieder Fäulniß.** Sprüchw. 14, 30.

Fr. Was schadet der Neid im Reiche Gottes?

A. Des Neides wegen unterbleibt viel Gutes, und entsteht viel Böses.

Fr. Kann ein Neidischer in Himmel kommen?

A. Da im Himmel nur Liebe wohnet, so kann der Neidische in selben nicht eingehen. **Die Liebe eifert und beneidet nicht.** 1. Br. Kor. 13, 4.

Fr. Wie muß man sich gegen den Menschen betragen, der arm ist, weil er von Gott wenig bekommen hat?

A. Man muß den Armen für den Diener Gottes halten, der von Gott wenig erhalten hat; man muß ihn deßwegen nicht verachten; man muß es ihn nicht fühlen lassen, daß er arm sey; man muß ihm als einem Bruder freundlich begegnen; man muß ihn unterstützen; man muß ihn nicht noch ärmer und noch elender machen. **Wer über einen Armen schmäht, der schmäht über seinen Schöpfer.** Sprüchw. 17, 5.

Fr. Was ist ein Armer im Reiche Gottes?

A. Ein Armer ist im Reiche Gottes jener Diener, der vom Herrn nur wenig Talente empfangen hat.

Fr. Was ist im Reiche Gottes der Reiche?

A. Der Reiche ist im Reiche Gottes jener Diener, der vom Herrn viel Talente empfangen hat.

Fr. Wie muß man gegen den Reichen handlen, weil er reich ist?

A. Man muß den Reichen nicht beneiden, sondern ihn für den Diener halten, dem Gott mehr Talente gegeben hat; der Arme soll seinen Umgang nicht suchen; man muß den Reichen seiner Tugend und nicht seines Geldes wegen ehren; man muß ihn als einen Bruder und Diener Gottes lieben; man muß ihn nicht betrügen, weil seine Talente Talente des Herrn sind.

Fr. Warum handelt der Christ gegen das Vermögen seines Nächsten so?

A. Der Christ handelt so, weil es so Gott angenehm ist, und weil es so das Geboth der Liebe erfordert.

XXXII.

Christliches Verhalten gegen die Ehre des Andern.

Fr. Was schätzt unser Mitmensch höher als sein Vermögen?

A. Unser Mitmensch schätzt Ehre und guten Namen höher als sein Vermögen.

Fr. Als was müssen wir die Ehre des Andern ansehen?

A. Wir müssen die Ehre des Andern als ein Talent ansehen, das ihm der Herr gegeben hat, damit er in seinem Reiche Gutes stifte.

Fr. Haben wir Pflichten gegen die Ehre des Andern?

A. Wir haben wahre Pflichten gegen die Ehre des Andern, weil sie ein Talent Gottes ist.

Fr. Ist die Ehre ein wichtiges Talent?

A. Die Ehre ist ein wichtiges Talent; denn wer Ehre hat, kann im Reiche Gottes viel Gutes thun.

Fr. Was haben wir für Pflichten gegen die Ehre des Andern?

A. Wir sind schuldig, die Ehre des Andern zu befördern, und alles zu unterlassen, was der Ehre des Andern schadet.

Fr. Warum sind wir schuldig, die Ehre des Andern zu befördern?

A. Wir sind schuldig, die Ehre des Andern zu befördern, damit der Andere im Stande sey, mit dem Talente seiner Ehre viel Gutes zu thun.

Fr. Wie versündiget man sich gegen die Ehre des Andern?

A. Man versündiget sich gegen die Ehre des Andern, wenn man ihm selbe raubt, und die geraubte nicht wieder zurückgiebt.

Fr. Wie raubt man dem Andern die Ehre?

A. Durch Ehrabschneidung und Verleumdung raubt man dem Andern die Ehre; **zweytens**, wenn man den Andern zu einer schändlichen That verführet; **drittens**, wenn man ihm Ver=

Verachtung zeigt; **viertens**, wenn man böse Urtheile über seine Handlungen fällt.

Fr. Was sollen wir denken, wenn es uns beyfällt, bös von Andern zu reden?

A. Wenn es uns beyfällt, bös von andern zu reden, so müssen wir an unsre Sünden denken, und sagen: **Wer bin ich, daß ich einen fremden Knecht richte? Er steht oder fällt seinem Herrn.**

Fr. Gegen wen versündiget man sich, wenn man Andere richtet?

A. Wenn man Andere richtet, so versündiget man sich gegen den Herrn; denn er allein ist unser Richter.

Fr. Was schadet sich der, welcher Andere richtet?

A. Wer Andere richtet, der wird auch gerichtet werden. **Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet; denn ihr werdet gerichtet werden, wie ihr Andere richtet; und man wird euch mit dem Maaße messen, mit welchem ihr messet.** Matth. 7, 1. 2.

Fr. Was muß man thun, wenn man dem Andern die Ehre genommen hat?

A. Die genommene Ehre muß man wieder zurückgeben.

Fr. Wie kann man dem Andern seine Ehre wieder geben?

A. Man giebt dem Andern seine Ehre wieder, wenn man ihn vertheidiget, lobt, seine Fehler zudecket, ehret, liebreich beurtheilet, Lügen widerruft, und ihn zu schönen Thaten aufmuntert.

Fr. Welches ist das gefährlichste Glied am menschlichen Leibe?

A. **Die Zunge ist ein kleines Glied, und richtet große Dinge an. Siehe, wie ein kleines Feuer einen Wald anzündet. Und die Zunge ist auch ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit** rc. Br. Jak. 3, 5. 6.

Fr. Vor was fürchtete sich David am meisten?

A. David fürchtete sich vor nichts so sehr, als vor bösen Zungen. **Herr! rette mich von gottlosen Lippen, von listigen Zungen.** Psal. 119, 2.

Fr. Was muß man thun, wenn man ohne Verdruß leben will?

A. Wer ist der Mann, der sich zu leben wünscht, und Lust hat gute Tage zu sehen? Bewahre deine Zunge vom Bösen, und deine Lippen von listigen Reden. Psal. 33, 12. 13.

Fr. Kann man sagen, daß jener Mensch Religion habe, der eine böse Zunge hat?

A. So sich Jemand unter euch dünken läßt, er sey fromm, und hält seine Zunge nicht im Zaume, sondern verführet sein Herz, dessen Religion, und Gottesdienst ist eitel, sagt der heilige Jakob 1, 26.

XXXIII.

Christliches Verhalten gegen Kranke.

Fr. Welche Menschen hat uns Jesus in seiner eigenen Person empfohlen?

A. Jesus hat uns in seiner Person Nothleidende und vorzüglich Kranke empfohlen. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besuchet. Matth. 25, 36.

Fr. Ist es Pflicht für Kranke zu sorgen?

A. Es ist Pflicht, für Kranke zu sorgen; denn Jesus hat uns die Kranken sehr empfohlen, und versprochen alles so zu belohnen, als wäre es ihm geschehen. Was ihr einem unter diesen meinen geringsten Brüdern gethan habt, das habt ihr mir gethan. Matth. 25, 40.

Fr. Was für Pflichten haben wir gegen Kranke?

A. Wir sind schuldig, Kranke zu besuchen; an ihrem Befinden Theil zu nehmen; ihnen zu dienen; sie zu trösten; für ihre Gesundheit zu sorgen; sie an den Tod zu erinnern; sie zur Beicht zu ermahnen; zu sorgen, daß sie mit der letzten Wegzehrung versehen werden; für sie zu bethen; sie zu ermahnen, daß sie ihre zeitliche Umstände in Ordnung bringen.

Fr. Was sagt Jesus vom Besuchen der Kranken?

A. Jesus sagt, wer einen Kranken besucht, werde von ihm belohnt werden, als hätte er ihn besucht. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Matth. 25, 36.

Fr. Welches ist die größte Wohlthat, die man dem Kranken erweisen kann.

A. Die größte Wohlthat, die man dem Kranken erweisen kann, ist der Trost, den man in seine Seele bringt.

Fr. Wie tröstet man den Kranken?

A. Man tröstet den Kranken, wenn man ihn unterstützt, und seine Seele durch Trostgründe aus der Religion erleichtert.

Fr. Ist es schon genug, wenn man den Kranken besucht?

A. Man muß dem Kranken auch dienen, wie es seine Krankheit erfordert; die Liebe ist werkthätig.

Fr. Wie kann man für die Gesundheit des Kranken sorgen?

A. Man sorget für die Gesundheit des Kranken, wenn man macht, daß ein Arzt gerufen, und die Arzney ordentlich genommen werde; wenn man das Gemüth des Kranken aufheitert.

Fr. An was muß man den Kranken erinnern?

A. Man muß den Kranken erinnern, daß die Krankheit der Anfang des Sterbens sey.

Fr. Welche Pflichten hat man gegen die unsterbliche Seele des Kranken?

A. Man muß den Kranken ermahnen, daß er für die Rettung seiner Seele sorge, beichte und sich versehen lasse.

Fr. Was müssen Gesunde thun, wenn der Kranke versehen wird?

A. Wenn der Kranke versehen wird, müssen Gesunde das Allerheiligste begleiten, und für den Kranken bethen, daß ihn Gott erleichtere, und ihm den allerheiligsten Leib Jesu zur Speise des ewigen Lebens werden lasse.

Fr. Welche Pflichten hat man gegen die zeitlichen Umstände des Kranken?

A. Man muß den Kranken ermahnen, daß er seine zeitlichen Umstände in eine solche Ordnung bringe, daß Niemand Unrecht geschehe, und Streitigkeiten vermieden werden. Der Prophet Isaias mußte auf den Befehl Gottes dem Könige Ezechias sagen: **Bestelle dein Haus; denn du wirst sterben, und nicht länger mehr leben.** 38, 1.

Fr. Welche Absicht muß man haben, wenn man sich gegen Kranke so beträgt?

A. Man

A. Man muß die Absicht haben, Jesu selbst zu dienen; denn er sagt: Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besuchet. Matth. 25, 36. Zweytens, muß man nur den Lohn im Himmel vor Augen haben: Drittens, muß man aus reiner Menschenliebe so handlen.

Fr. Was wird der Richter jenen sagen, welche den Kranken gedienet haben?

A. Kommet her, ihr Gebenedeyten meines Vaters! besitzet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt... denn ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besuchet. Matth. 25, 34. 36.

Fr. Wie versündiget man sich gegen Kranke?

A. Man versündiget sich gegen Kranke, wenn man sie nicht besucht; wenn man ihnen nicht dienet; wenn man sie betrübet; wenn man nicht für ihr Aufkommen sorgt; wenn man sie sterben läßt, ohne sie an den Tod und ihre Seele erinnert zu haben; wenn man ihnen den Tod wünscht; wenn man sie nicht an die Bestellung ihres Hauses erinnert, oder Schuld ist, daß aus dem Testamente Ungerechtigkeiten und Streite entstehen.

Fr. Wie muß man diese Pflichten gegen Kranke erfüllen?

A. Man muß diese Pflichten gegen Kranke freudig erfüllen, mit christlichen Absichten, ohne Verstellung, und ohne Nebenabsicht.

Fr. Welchen Kranken soll der Christ vorzüglich dienen?

A. Der Christ soll vorzüglich seinen Angehörigen, und dann den armen Kranken dienen, die es nicht vergelten können.

Fr. Ist es eine schwere Sünde, wenn man den Kranken nicht dienet?

A. Wenn man den Kranken nicht dienet, so begeht man eine so schwere Sünde, daß der Richter diesen Sündern sagen wird: Gehet hin von mir, ihr Vermaledeyten, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist... denn ich bin krank gewesen, und ihr habt mich nicht besuchet. Matth. 25, 41. 43.

XXXIV.

Christliches Verhalten gegen Tode.

Fr. Welche Tugend höret nie auf?

A. **Die Liebe vergeht nie, höret nie auf,** Pflicht zu seyn. 1. Br. Kor. 13, 8.

Fr. Was folgt daraus, wenn die Liebe nie aufhöret?

A. Wenn die Liebe nie aufhöret, so bleibt sie Pflicht auch gegen die Verstorbenen.

Fr. Was sind wir den Vorstorbenen schuldig?

A. Auch den Verstorbenen sind wir Liebe schuldig.

Fr. Zu was verbindet uns die Liebe gegen Verstorbene?

A. Die Liebe verbindet uns, daß wir von Verstorbenen gut reden; daß wir sie begraben; daß wir ihren letzten Willen befolgen; daß wir für sie bethen; und daß wir für sie das heilige Meßopfer entrichten. **Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu bethen, daß sie von ihren Sünden aufgelöst werden.** 2. Buch der Machab. 12, 46.

Fr. Was sind dieß für Werke, die man den Todten erweist?

A. Die Werke, die man den Todten erweist, sind Werke der leiblichen Barmherzigkeit.

Fr. Sind die Pflichten gegen Todte wichtig?

A. Die Pflichten gegen Todte sind wichtig; denn es sind Pflichten gegen Jesum selbst.

Fr. Was ist ein todter Christ?

A. Ein todter Christ ist ein Geist, der von seinem Leibe aufgelöst, in einer andern Gegend des Reiches Gottes lebt.

Fr. Kann man sagen, daß der Todte todt sey?

A. Der Todte ist nicht todt; denn **Gott ist kein Gott der Todten, sondern der Lebenden.** Matth. 22, 32.

Fr. Wie versündiget man sich gegen Verstorbene?

A. Man versündiget sich gegen Verstorbene, wenn man Böses von ihnen redet; wenn man ihre Leiche nicht besorgt; sie im Grabe beunruhiget; wenn man ihre letzten Befehle nicht erfül-

erfüllet; wenn man nicht für sie bethet; wenn man das heilige Opfer für sie nicht entrichtet.

Fr. Sind die Sünden gegen Todte schwere Sünden?

A. Die Sünden gegen Todte sind schwere Sünden; denn es sind Sünden gegen Jesum selbst.

Fr. Was für eine Absicht muß man haben, wenn man den Todten die schuldige Liebe erweist?

A. Wenn man den Todten die schuldige Liebe erweist, muß man die Absicht haben, so zu handlen, weil es so Gott angenehm ist, und weil es so die Liebe erfordert, die nie aufhöret.

XXXV.

Der Christ im Alter und Tode.

Fr. Was ist die Zeit dieses Lebens?

A. Die Zeit dieses Lebens ist die uns von Gott gegebene Zeit, uns für die Seligkeit des Himmels vorzubereiten.

Fr. Wem kann diese Zeit verglichen werden?

A. Diese Zeit kann einem ganzen Tage verglichen werden: wie der Tag einen Morgen, einen Mittag und einen Abend hat, so hat unser Leben eine Zeit der Jugend, des männlichen Alters, und der Greisenjahre.

Fr. Was ist das Alter?

A. Das Alter ist der Abend unsers Lebens?

Fr. Was heißt dieß: **Alt werden wollen**?

A. **Alt werden wollen** heißt wünschen, daß uns der Herr lange Zeit gebe, in seinem Weinberge arbeiten zu dürfen, und sich Verdienste für den Himmel zu sammeln.

Fr. Wie erreicht man ein hohes Alter?

A. Man erreicht ein hohes Alter, wenn man seine Eltern ehret; wenn man keusch und mäßig lebt; wenn man sich vor Leidenschaften hütet; und wenn man fromm und rechtschaffen bleibt.

Fr. Leben alle Fromme lang?

A. Nicht alle Fromme leben lang. Seine Seele war Gott gefällig; deßwegen zog ihn Gott eilends mitten aus dem Laster heraus. Buch der Weish. 4, 14.

Fr. Was ist besser als ein hohes Alter?

A. Ein unbeflecktes Leben ist Greisenalter. Buch der Weish. 4, 9.

Fr. Welches ist die Ehre des Alters?

A. Die Ehre des Alters ist die Weisheit und Gottesfurcht. Nicht das hohe und nach der Zahl der Jahre berechnete Alter ist das ehrwürdige Alter; Verstand gilt anstatt grauer Haare, und ein unbeflecktes Leben ist Greisenalter. Buch der Weish. 4, 8. 9. Die Furcht Gottes ist ihr Ruhm. Syr. 25, 8.

Fr. Welches ist die Schande des Alters?

A. Die Schande des Alters ist Thorheit und Laster.

Fr. Was schreibt der heilige Paulus den Greisen vor?

A. Den Alten befiehlt der Apostel, daß sie nüchtern, ehrbar, vernünftig und rechtschaffen im Glauben, in Liebe und in der Geduld seyen. An Titus 2, 2.

Fr. Was befiehlt der heilige Paulus den alten Frauen?

A. Der heilige Paulus befiehlt, daß die betagten Weiber eine anständige Kleidung tragen; keine Lästerinnen, nicht weinsüchtig, gute Lehrerinnen seyen; daß sie die jungen Weiber bilden, damit sie ihre Männer und Kinder lieben rc. An Titus 2, 3. 4.

Fr. Bey welchen Leuten sollte die Weisheit allererst zu finden seyn?

A. Bey den Alten ist Weisheit, Klugheit und Erfahrung vieler Zeit. Job 12, 12.

Fr. Was muß man thun um im Alter weise zu seyn?

A. Um im Alter weise zu seyn, muß man frühzeitig anfangen, alles zu beobachten, und sich aus allem Klugheitsregeln abzuziehen.

Fr. Wie müssen Greisen bey sich selbst beschaffen seyn?

A. Greisen müssen eine wahre und stille Frömmigkeit haben. Gottesfurcht ist ihr Ruhm. Syr. 25, 8.

Fr. Was

Fr. Was muß man thun, um im Alter Gottesfurcht zu haben?

A. Um im Alter Gottesfurcht zu haben, muß man die Gottesfurcht von Jugend auf mit sich aufwachsen lassen.

Fr. Was steht alten Leuten am allerübelsten?

A. Das Laster steht alten Leuten am allerübelsten.

Fr. Welches muß der Alten größtes Geschäft seyn?

A. Das größte Geschäft der Alten muß dieß seyn, daß sie Gott dienen.

Fr. Welches ist der gewöhnliche Fehler der Alten, vor dem sie sich hüten müssen?

A. Der gewöhnliche Fehler, vor dem sich Alte hüten müssen, ist der Geiz.

Fr. Wie müssen Alte gegen die Welt gesinnet seyn?

A. Alte müssen nicht mehr an der Welt kleben, sondern ihre Augen auf die Zukunft richten, und sich mit dem Tode bekannt machen.

Fr. Für was müssen Alte vorzüglich sorgen?

A. Alte müssen vorzüglich für ihre Seele, und dafür sorgen, daß sie mit gutem Gewissen vor Gottes Richterstuhl erscheinen dürfen.

Fr. Wie können Alte in den Mühseligkeiten ihres Zustandes Gott dienen?

A. Alte können Gott dienen, wenn sie alles mit Geduld und Gottergebenheit tragen, was Gott mit ihrem Alter verbindet.

Fr. Wie müssen sich alte Leute gegen Junge betragen?

A. Alte Leute müssen Junge mit Sanftmuth und Schonung leiten.

Fr. Was sagt der weise Mann von dem Schimpfen der Alten auf die neuern Zeiten?

A. Sage ja nicht: Warum waren die vorigen Zeiten besser als die itzigen? Denn dieß ist eine thörichte Frage. Pred. Sal. 7, 11.

Fr. Welche Pflichten haben Alte gegen ihre zeitlichen Umstände?

A. Alte

A. Alle sind schuldig, ihre zeitlichen Umstände so in Ordnung zu bringen, daß jede Ungerechtigkeit gut gemacht, und alle Uneinigkeit vermieden werde.

Fr. Wie betragt sich der Christ im Tode?

A. Der Christ fürchtet den Tod nicht; er setzt sein Vertrauen auf seinen Erlöser, und will nicht sterben, bis er nicht mit dem heiligsten Brode des ewigen Lebens versehen, und durch das Sakrament der letzten Oelung gegen die Schrecken des Todes ausgerüstet ist.

XXXVI.

Volks-Moral.

Fr. Was versteht man unter Volks-Moral?

A. Unter Volks-Moral versteht man jene Begriffe und Grundsätze, nach denen ganze Völker handlen müssen, um glücklich zu seyn.

Fr. Welches ist die allererste Wahrheit, die von ganzen Völkern geglaubt werden muß?

A. Die allererste Wahrheit, die von ganzen Völkern geglaubt werden muß, ist diese, daß Gott der Herr und wahre König aller Völker sey.

Fr. Von wem müssen die Völker ihr Glück erwarten?

A. Die Völker müssen ihr Glück nicht von ihrer Stärke, sondern allein von Gott erwarten.

Fr. Müssen ganze Völker auch dem Herrn Rechenschaft geben?

A. Auch ganze Völker müssen dem Herrn Rechenschaft geben.

Fr. Was folgt daraus?

A. Daraus folgt, daß auch ganze Völker sich nach dem Willen Gottes richten müssen.

Fr. Was hat Gott den Völkern gegeben, um glücklich werden zu können?

A. Gott hat den Völkern Zeit und Licht gegeben, und als seine Talente zu einem nützlichen Gebrauche anvertrauet.

Fr. Dauert die Zeit der Völker immer?

A. Auch die Völker haben, wie einzelne Menschen, ihre Zeit, die in der Hand Gottes ist: dieß lehrt die Geschichte aller Völker.

Fr. Was folgt daraus, daß ein jedes Volk seine Zeit hat?

A. Ein jedes Volk muß seine Zeit erkennen, und von selber einen guten Gebrauch machen; sonst geht sie vorüber, und kömmt nicht wieder. Als Jesus Jerusalem ansah, weinte er, und sprach: **Wenn du es auch erkenntest, und zwar an diesem deinem Tage, der dir zum Frieden ist; aber nun ists vor deinen Augen verborgen.** Luk. 19, 42.

Fr. Was geschieht, wenn ein Volk die Früchte nicht bringt, die der Herr erwartet?

A. Das unverbesserliche Volk wird von Gott verworfen, und seine Zeit ist vorüber.

Fr. Was hat es für Folgen, wenn Gott ein Volk verwirft?

A. Wenn Gott ein Volk verwirft, so ist das Glück dieses Volkes dahin, und sein Verderben ist unaufhaltbar; das Licht der Religion erlischt; die Regierung kömmt in die Hände böser Menschen; Thoren hält man für weise Leute; im Lande ist Empörung; die Festtage sind in Tage des Traurens verwandelt.

Fr. Wann verwirft Gott ein Volk?

A. Gott verwirft ein Volk, wenn das Sündenmaaß dieses Volkes voll ist.

Fr. Wie kann sich ein Volk vor Verwerfung bewahren?

A. Ein Volk, das sich vor Verwerfung bewahren will, muß das Laster und den Unglauben nicht über Hand nehmen lassen; es muß das Ansehen der Tugend und des Glaubens erhalten; und ein jeder Stand muß aus Gottesfurcht seine Schuldigkeit thun.

Fr. Wie kann ein Volk das nahe Strafgericht abwenden?

A. Durch die Buße kann das nahe Strafgericht abgewendet werden. **Israel! bekehre dich zum Herrn deinem**

Gott! denn du bist durch deine Bosheit gefallen. Ose. 14, 2.

Fr. Für was muß ein jeder Bürger seine Handlungen halten?

A. Ein jeder Bürger muß seine Handlungen für Samen halten, aus dem Glück oder Unglück über die ganze Gesellschaft kömmt.

Fr. Wie handelt der christliche Bürger?

A. Der christliche Bürger thut das Böse auch aus dem Grunde nicht, weil es gemeinschädlich ist; er thut Gutes, weil es gemeinnützlich ist.

Fr. Wer ist wahrhaft ein Freund seiner Mitmenschen?

A. Wer Tugend und Religion hat, und sie befördert, ist wahrhaft ein Freund seiner Mitmenschen.

Fr. Wer ist ein Feind seiner Mitmenschen?

A. Wer Böses thut, und den Unglauben verbreitet, ist der größte Feind seiner Mitmenschen.

XXXVII.

Ueber die Seligkeit aus der Tugend.

Fr. Wer ist tugendhaft zu nennen?

Ant. Tugendhaft ist jener zu nennen, der den beständigen und werkthätigen Willen hat, alles zu thun, was recht ist, weil es Gott so befohlen hat.

Fr. Sind alle Menschen gleich tugendhaft?

A. Nicht alle Menschen sind gleich tugendhaft: je reiner und werkthätiger unser Wille ist, und je weniger wir von den Gebothen Gottes abweichen, desto tugendhafter sind wir.

Fr. Was müssen wir thun, um vor Gott das Lob der Rechtschaffenheit zu haben?

A. Um vor Gott das Lob der Rechtschaffenheit zu haben, müssen wir recht glauben, und recht handlen: Denn gleichwie der Leib ohne Geist todt ist, also ist auch der Glaube ohne Werke todt. Br. Jak. 2, 29. Es ist aber auch nicht möglich, ohne Glauben Gott zu gefallen. Hebr. 11, 6.

Fr. Welches ist der Lohn und die Frucht der Rechtschaffenheit?

A. Seligkeit ist der Lohn und die Frucht der Rechtschaffenheit.

Fr. Wem vergleicht David den Rechtschaffenen?

A. David vergleicht den Rechtschaffenen einem Baume, der am Wasser steht, dessen Blätter nie verwelken, und der zu seiner Zeit Frucht bringt.

Fr. Was für eine Seligkeit gewähret die Tugend?

A. Die Tugend verschafft uns die Ruhe und den Frieden der Seele. Die dein Gesetz lieben, o Gott! genießen vielen Frieden. Psalm. 118, 165.

Fr. Wem gewähret der Gedanke an Gott Seligkeit?

A. Nur den Tugendhaften gewähret der Gedanke an Gott Seligkeit. Selig, die eines reinen Herzens sind; denn sie werden Gott anschauen. Matth. 5, 8.

Fr. Welche Vortheile zieht der Rechtschaffene aus der Religion?

A. Der Rechtschaffene findet in der Religion sein Vergnügen; sie ist ihm ein Brunn jenes Wassers, das in das ewige Leben quillt.

Fr. Welche Vortheile verschaft uns die Tugend, wenn wir die Werke Gottes in der Natur betrachten?

A. Nur dem Tugendhaften ist die Natur schön; und er spricht: Fühlet und sehet, wie süß der Herr ist. Psal. 33, 9.

Fr. Welche Vortheile verschaft uns die Tugend, wenn wir an den Himmel denken?

A. Nur der Tugendhafte freut sich, daß es einen Himmel giebt, und daß sein Glück ewig daure; ist er vergnügt, so spricht er: Selig ist, der im Reiche Gottes das Brod ißt. Luk. 14, 15.

Fr. Welche Vortheile verschaft uns die Tugend im Leiden?

A. Nur der Tugendhafte trägt das Leiden mit Standhaftigkeit, und findet sich in selbem nicht unglücklich; denn

in seinem Innersten scheinet ohne Unterlaß die Sonne der Zufriedenheit.

Fr. Verschaft die Tugend nicht auch zeitlichen Segen?

A. Die Tugend verschaft sehr oft auch zeitlichen Segen; Leben, Ehre, Gesundheit und Vermögen. Der Tugendhafte ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen; zu seiner Zeit bringt er Frucht; sein Blatt welkt nie; alles, was er thut, gelingt. Psal. 1, 3. 4.

Fr. Welche Vortheile verschaft uns die Tugend im Tode?

A. Nur der Tugendhafte stirbt ruhig und selig; denn nur der darf sagen: Die Zeit meiner Auflösung ist da; ich habe einen guten Kampf gekämpfet; ich habe meinen Lauf vollendet; ich bin treu geblieben. Uebrigens ist mir die Krone der Gerechtigkeit vorbehalten. 2. Brief an Tim. 4, 6 — 8.

Fr. Wie rächt sich das Laster an denen, die es lieben?

A. Der Sold der Sünde ist der Tod. Röm. 6, 23.

Bücheranzeige.

Bey Joseph Anton Rieger, Buchhändler in Augsburg, sind folgende neue Bücher erschienen, die in allen Buchhandlungen zu haben sind:

Abhandlung von der christlichen Hoffnung wider den Geist der Kleinmüthigkeit nnd des Mißtrauens, und wieder die übermäßige Furcht. 8. 1796. 36 kr.

Bader (P. J. A.) das Beste auf Erden. Auserlesene Andachtsübungen für Katholische Christen. 12. 1796. 18 kr.

Bauer (Jos. Ant.) der wirthschaftliche Tausendkünstler, oder auserlesene Sammlung der nützlichsten Kunststücke in der Haus- und Landwirthschaft. 8. 1796. 36 kr.

Belehrung eines angehenden Archivars. 8. 1796. 15 kr.

* Beleuchtungen (praktische) der Standespflichten für ledige Manns- und Weibspersonen, die sich zu verehelichen gedenken; von dem Verfasser der neubearbeiteten Predigtentwürfe. 8. 1798. 24 kr.

Bourdalone (Ludw.) von dem Gebethe des Herrn. 8. 1796. 4 kr.

Galura (Dr. Bern.) die ganze christkatholische Religion, in Gesprächen eines Vaters mit seinem Sohne, 4 Bände. Mit vier Anhänge für Kinder. gr. 8. 1797.

— — — — die christkatholische Religion, in Frag und Antworten für Kinder. 4 Theile, 8. 1798.

Das ganze Werk wird aus 5 Bänden bestehen, wovon der fünfte Band in Bälde fertig wird.

— — — — Grundsätze der wahren, d. i. sokratischen Katechisirmethode. Eine Einleitung zu den Gesprächen eines Vaters mit seinem Sohne über die ganze christkatholische Religion. gr. 8. 1796. 24 kr.

* Gebethbüchlein (kleines) für andächtige Knaben und Mädchen. 18. 1797. 6 kr.

Genuensis (Antonii) Elementorum artis logico-criticae Libri V. De novo edidit plurimisque in locis auxit Ildephonsus Schwarz, Monachus et Presbyter Benedictinus in Monasterio Banzensi. 8. maj. 1796. 1 fl. 30 kr.

Hand-

Handbuch für Frauenzimmer an der Toilette. Mit dem Bildniße der Charlotte Chorday nach einer Pariser Originalzeichnung. 8. 1796. 24 kr.

Heckhels (Andr. D. G. J.) Predigten auf alle Tage des Jahres. 2 Bände. 8. 1796. 2 fl.

* Jais (P. Ant.) Lehr- und Gebethbüchlein für die lieben Kinder, das wohl auch Erwachsene brauchen können. 12. 1798. 6 kr.

— — — — schöne Geschichten und lehrreiche Erzählungen zur Sittenlehre für Kinder. 8. 1798. 4 kr.

Jugendfreuden, oder kleine Aufsätze über Natur, Religion und Menschenleben. Ein Lesebuch für Jünglinge und Mädchen vom reifern Alter. 3 Bändchen. 8. 1796. 1 fl. 24 kr.

*Lebensgeschichte (kurzgefaßte) Katharina II. Kaiserinn und Selbstherrscherinn aller Reußen. 8. 1797. 24 kr.

Mamachi (Thom. Mar.) die Sitten der ersten Christen, vormals in wälscher Sprache geschrieben, und zur Stärkung der itzigen Christen im Glauben, in das Deutsche übersetzt. 3 Bände. 4. 1796. 4 fl.

Nack (P. Karl) katholisches Gebethbuch, vorzüglich für den Bürger und das Landvolk bestimmt. Neue mit einem Titelkupfer versehene Auflage. Nebst angehängtem Kreuzwege im großen Drucke. 8. 1797. 30 kr.

Predigtentwürfe (neubearbeitete) auf alle Sonntage. 4ter Jahrgang. gr. 8. 1797. 1 fl. 54 kr.

— — — — auf alle Festtage. 4ter Jahrgang. gr. 8. Unter der Presse.

Rigel (Joh. Nep.) ein Beyspiel der Liebe des Gekreuzigten und der Liebe des Kreuzes für unsere Zeiten, in dem Diener Gottes Bonaventura von Potenza. In einer Predigt bey der Feyerlichkeit seiner Seligsprechung vorgestellt. 8. 1796. 8 kr.

— — des heiligen Meßopfers Zwecke, Eigenschaften und Wirkungen. In der Oktav des hochheiligen Fronleichnams unsers Herrn Jesu Christi vorgetragen. 8. 1796. 24 kr.

— — die beßte Weise Meß zu hören, aus den Worten Jesu selbst genommen, und in der Oktav des heiligen Fronleichnams unsers Herrn Jesu Christi vorgetragen. 8. 1797. 36 kr.

— — Rede von dem alten und neuen Ansehen der Prozeßionen bey dem gewöhnlichen Bittgange auf den heiligen Berg Andechs in Bayern vorgetragen. 8. 1796. 3 kr.

Rigel (Joh. Nep.) Gott ist überall: Wozu das Wallfahrten? Eine Wallfahrtsrede bey dem gewöhnlichen Bittgange auf den heiligen Berg Andechs in Bayern. 8. 1797. 6 kr.

— — Gottesversöhnung, noch ein Hauptzweck öffentlicher Bittgänge, in einer Rede dargestellt. 8. 1796. 12 kr.

Schirmer (J. A.) Gebethe für denkende Christen. Mit gestochenem Titel und Titelkupfer. Auf Schreibpapier. 8. 1797. 48 kr.

— — das nämliche auf Druckpapier. 36 kr.

Schöpf (P. Marcell.) kurze Fastenreden von der Liebe Gottes gegen Sünder. 8. 1796. 24 kr.

— — Fastenreden von den Strafgerichten Gottes über den vermessenen Sünder. 8. 1797. 36 kr.

Weissenbach (Dr. Jos. Ant.) christliche Unterweisungen auf alle Feste des Jahres, wo diese nach Verschiedenheit ihrer Umstände bald theologisch, bald moralisch, bald kritisch also behandelt sind, daß sie nicht nur zum Gebrauche einer Haushaltung, sondern auch der Seelsorger dienen können. 8. 1796. 1 fl.

— — — neue durchaus verbesserte Monachologie, aus ächten Urkunden und historischen Quellen verfasset. 8. 1796. 36 kr.

— — — Argumenta concionum pro diebus Dominicis et Festis, ex multis Auctoribus selecta, quae recensuit, digessit, quibusque de suis quamplurima adjecit. In usum eorum qui dicunt ad populum, vel sacris meditationibus mentem pascunt. Tom. II. 8. 1796. 1. fl. 24 kr.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Galura, Bernard, 1764-1856

Die christkatholische Religion, in Fragen und Antworten für Kinder ein Anhang zur christkatholischen Religion, in Gesprächen eines Vaters mit seinem Sohne
Bd.: Th. 4

Augsburg 1798

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 901
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11290725-0
VD18 80160964-001